

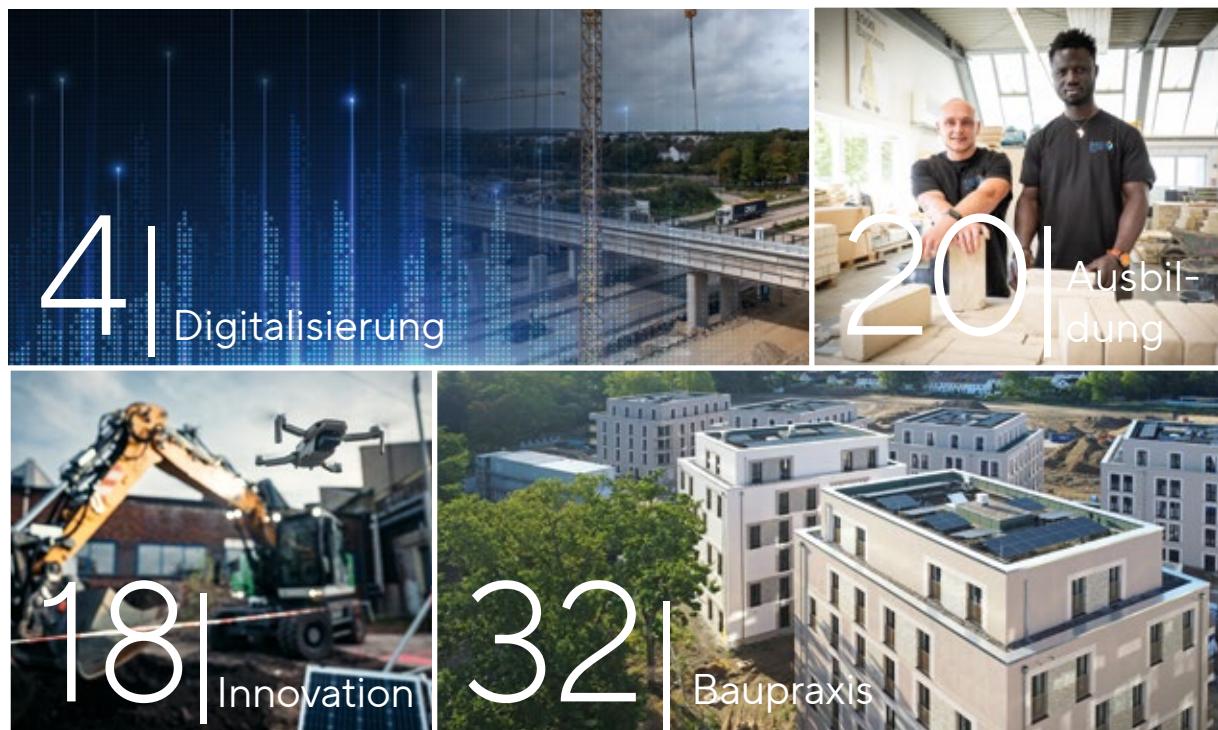
BiB

BAU IM BLICK

04 | 2025

Schlaglichter Digitalisierung
Infrastruktur als finanzpolitischer Spielball?
Zwei Wege, ein Ziel – »Hilfe aus einer Hand am Bau«
Langfristige Entwicklung der Ausbildungsverhältnisse im Verbandsgebiet
Baupraxis – WATERKANT Berlin – ambitioniertes Neubauprojekt





Inhalt

TOP-THEMA DIGITALISIERUNG		
Schlaglichter Digitalisierung	4	
NACHGEFRAGT		
Drei Fragen an Dr. Daniela Dylakiewicz, Amtschefin der Sächsischen Staatskanzlei und Beauftragte für Informationstechnologie (CIO) des Freistaates Sachsen	6	Berlin Gespräch mit Ute Bonde, Senatorin für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt
Drei Fragen an Martina Klement, Chief Digital Officer des Landes Berlin	7	Berlin Neue Ausbildungsplatzumlage: Das kommt auf Berlins Betriebe zu
MEINUNG		Brandenburg Expertenkreis Bau Brandenburg
Wachstum durch Wissen: Warum die Bauindustrie mehr Freiräume für Innovation braucht	8	Brandenburg Zustand und Erhalt der Brückenbauwerke in und Verwendung der Mittel aus dem Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität
BAU IM BLICK		Brandenburg Haushaltsstrukturkommission
VOB-Tagung 2025	10	Sachsen mit der CDU und SPD Sachsen
White Paper Infrastruktur als finanzpolitischer Spielball?	12	Sachsen Expertenkreis Bau Sachsen
Ergebnisse der Blitzumfrage	14	Sachsen-Anhalt Expertenkreis Bau Sachsen-Anhalt
Verwaltung im Dialog	16	Sachsen-Anhalt Hochbau- und Liegenschaftsmanagement vor dem Umbruch
Mal- und Gestaltungswettbewerb »Dein Bild vom Bau«	17	Sachsen-Anhalt Landesentwicklungsgesetz steht vor Novelle
Innovation für die Baustelle von morgen	18	BAUPRAXIS
AUSBILDUNG UND NACHWUCHSSUCHE		WATERKANT Berlin – In Berlin-Spandau entsteht eines der größten und ambitioniertesten Neubauprojekte der Hauptstadt
Aus den Ausbildungszentren	19	32
Zwei Wege, ein Ziel – »Hilfe aus einer Hand am Bau«	20	WISSENSCHAFT & FORSCHUNG
Vom Ruf der Branche bis zur Realität: Ein Blick in die Nachwuchssuche der Bauindustrie	22	Röntgentechnik für den Holzbau
Auszeichnung »Hervorragende Ausbildungsbetriebe 2025«	25	AKTUELLE RECHTSPRECHNUNG
Die langfristige Entwicklung der Ausbildungsverhältnisse im Verbandsgebiet	26	Prüfung der Plausibilität von Unbedenklichkeitsbescheinigungen der BG BAU nicht notwendig
		36
		AUS DEM VERBAND
		37
		BAUKONJUNKTUR IN ZAHLEN
		42

Liebe Leserinnen und Leser der »Bau im Blick«,

wir blicken zurück auf ein Jahr 2025, in dem die vorgezogenen Bundestagswahlen die politische Lage neu geordnet haben, die schwierige konjunkturelle Entwicklung Aufträge, Finanzierung und Planung dämpfte und zugleich die Hoffnung wuchs, dass ein Sondervermögen Infrastruktur verlässliche Investitionspfade eröffnet. Gleichzeitig haben Haushaltsentscheidungen und Reformvorhaben auf den Landesebenen die Handlungsspielräume geprägt, mit Chancen für Beschleunigung aber auch Risiken durch Verzögerungen. Dieses Bild spiegelt sich in unserer aktuellen Blitzumfrage wider, die bei den Erwartungen an Ertrag, Umsatz und Beschäftigung eine mehr als verhaltene Stimmung zeigt.

Vor diesem Hintergrund richtet unsere Jahresabschlussausgabe nicht nur den Blick auf die aktuellen Entwicklungen der Branche, sondern bewusst auch nach vorn. Mit dem Top-Thema Digitalisierung beleuchten wir einzelne Fortschritte und Handlungsbedarfe in den Verbandsbundesländern. Exklusive Interviews mit Verantwortlichen für Digitalisierung aus den Landesregierungen Berlin und Sachsen ergänzen dabei diese Betrachtung und bringen eine weitere Tiefe. Zudem greifen wir das Thema Sondervermögen Infrastruktur des Bundes auf und fassen in einem aktuellen White-Paper die wichtigsten Eckpunkte und Details zusammen. Im Bereich Start-ups stellen wir mit CFLab ein Forschungs- und Entwicklungsunternehmen vor, das die Digitalisierung in der Bauwirtschaft vorantreibt. Außerdem geben wir einen kompakten Eindruck von der diesjährigen VOB-Tagung. Bei den bildungsthematischen Inhalten berichten wir über die als »Hervorragende Ausbildungsbetriebe 2025« ausgezeichneten Mitgliedsunternehmen sowie über das Bildungsprojekt »Hilfe aus einer Hand am Bau«, das junge Menschen auf ihrem Weg in und durch die Ausbildung unterstützt.

Abgerundet wird die Ausgabe durch ein spannendes Porträt eines Berliner Bauprojekts sowie einen wissenschaftlichen Blick auf den Holzbau. Und wie gewohnt berichten wir zum Schluss über unsere Verbandsarbeit, von Gremiensitzungen über Termine der Fachabteilungen und Ausschüsse sowie Regionalgespräche.



Dr. Robert Momberg

Hauptgeschäftsführer

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und einen zuversichtlichen Start in das neue Jahr.

Mit besten Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Robert Momberg".

Ihr Dr. Robert Momberg

Verhaltene Stimmung bei Erwartungen an Ertrag, Umsatz und Beschäftigung

➤ Schlaglichter Digitalisierung

Digitalisierung – ein Begriff, welcher im aktuellen Diskurs nicht mehr wegzudenken ist. Auch in der Baubranche ist das Thema gesetzt. Aktuell scheinen jeden Tag neue Anwendungen, digitale Tools, vor allem im Bereich KI, die Landschaft zu betreten. Dabei ist einerseits die öffentliche Verwaltung als Auftraggeber für die Baubranche mit

diesem Thema konfrontiert. Andererseits spielen private Akteure und Netzwerke von Forschungseinrichtungen, Unternehmen und Start-ups eine immer stärkere Rolle als Innovationstreiber. Im TOP-Thema stellt der BIVO dazu aktuelle Entwicklungen und einzelne Schlaglichter aus dem Verbundsgebiet vor.

SACHSEN-ANHALT

KI-Pilotprojekt in der Landesverwaltung

Seit dem 15. September 2025 testet die Landesverwaltung des Bundeslandes Sachsen-Anhalt einen KI-Assistenten, zur Effizienzsteigerung interner Verwaltungsprozesse und Qualitätssteigerung für Bürgerservices. Die Anwendung kommt von dem IT-Dienstleister Dataport und dient der internen Anwendung für die Behördenarbeit. Die Laufzeit des Projekts ist bis 31. Dezember 2026 geplant. Ziel: Effizientere Verwaltungsabläufe und somit auch ein besserer Service für Bürgerinnen und Bürger, aber auch Unternehmen, welche Verwaltungsdienstleistungen in Anspruch nehmen.

Digitale Baugenehmigung

Gleichzeitig geht Sachsen-Anhalt mit der Digitalisierung der Bauverwaltung einen Schritt in die Zukunft. Aktuell sind elf Kommunen an den produktiven Betrieb des Online-Dienstes „Digitaler Bauantrag“ zur EfA-Nachnutzung aus Mecklenburg-Vorpommern angeschlossen. Geplant ist, dass bis Ende 2025 alle Kommunen in das digitale Bauantragsverfahren integriert sind. Der Online-Dienst bietet eine umfassende Portallösung für bis zu 30 Leistungen im Kontext Bauen und Baugenehmigung, u. a. das klassische sowie vereinfachte Baugenehmigungs- und Genehmigungsfreistellungsverfahren.

SACHSEN

Digitaler Bauantrag

Auch im Bundesland Sachsen befindet sich das digitale Bauantragsverfahren in der Umsetzung. Aktuell befinden sich 16 von 42 unteren Bauaufsichtsbehörden im digitalen Vollbetrieb. Bis Ende 2025 soll die Quote auf 85 Prozent steigen. Vorbild ist hier ebenfalls Mecklenburg-Vorpommern, welches bereits seit 2021 den digitalen Bauantrag nutzt. Das gesetzte Ziel ist mehr Tempo und weniger Bürokratie im Baugenehmigungsprozess. Alle Schritte von Antrag über Aktenführung bis hin zu Stellungnahmen und Bescheid sollen online abgewickelt werden. Bis zum 31. März 2026 sollen alle unteren Bauaufsichtsbehörden den digitalen Bauantrag anbieten können.

Mittelstand-Digital Zentrum Chemnitz

Ein Leuchtturm in Sachen Networking und Digitalisierung in Sachsen ist definitiv das Mittelstand-Digital Zentrum Chemnitz. Als Zusammenschluss von Universitäten, Fraunhofer-Institut und IHK stellt das Mittelstand-Digital Zentrum in Chemnitz eine Plattform dar, welches nicht nur digitale Bildung vermittelt, sondern auch als Schnittstelle für Betriebe in ganz Sachsen zu den Themen Digitalisierung und künstliche Intelligenz dient. Dabei ist auch die Baubranche ein relevanter Akteur. So sind Themen wie IT-Sicherheit im Baugewerbe oder die Anwendung von KI-Modellen für das Bauwesen ein fester Bestandteil der thematischen Ausrichtung des Mittelstand-Digital Zentrum Chemnitz.



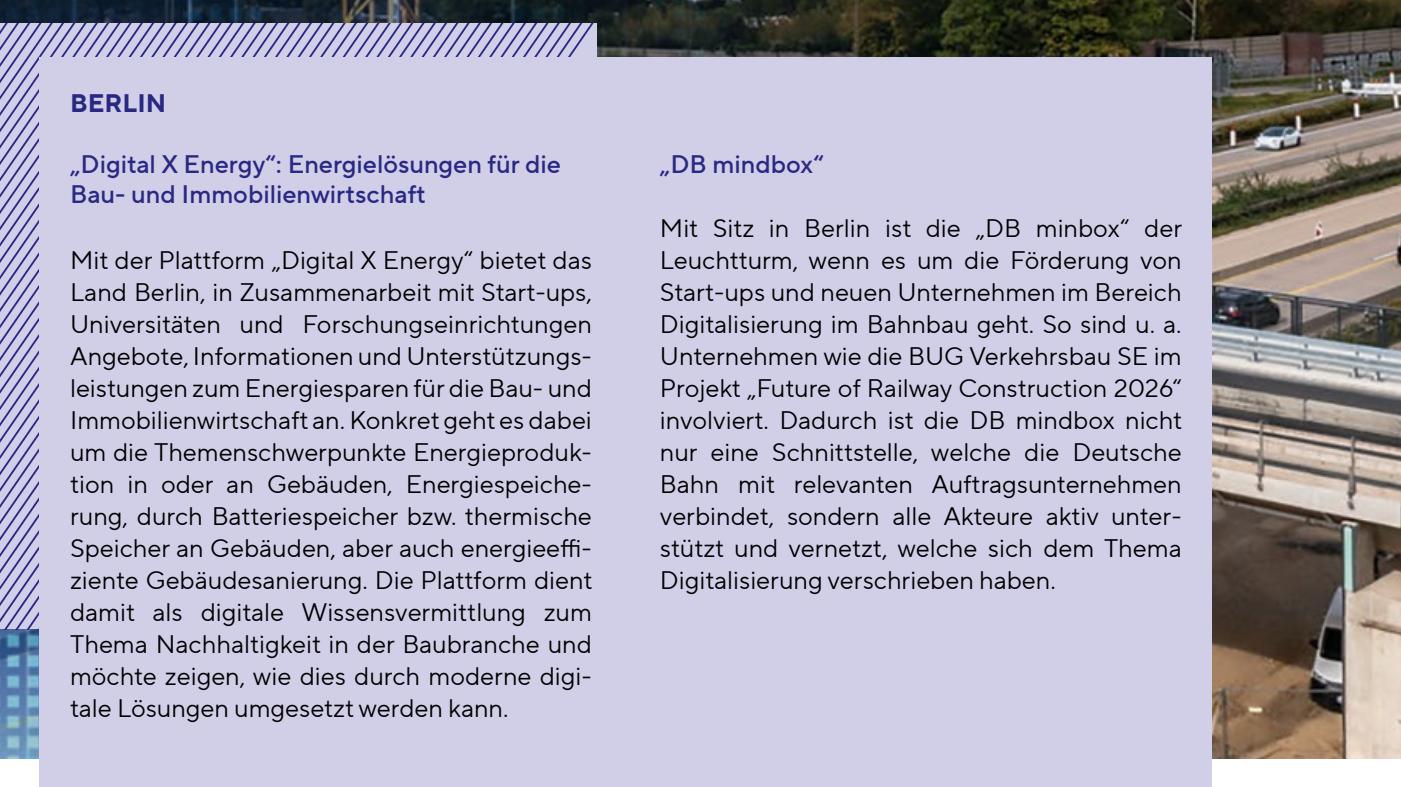
BRANDENBURG

Virtuelles Bauamt

Schneller und unbürokratischer zur Baugenehmigung: Das hat sich auch das Land Brandenburg auf die Fahnen geschrieben. So sollen bis Ende des Jahres alle Landkreise bzw. unteren Bauaufsichtsbehörden das sogenannte „virtuelle Bauamt“ anbieten. Bis jetzt sind acht untere Bauaufsichtsbehörden an das virtuelle Bauamt angeschlossen. Rückmeldungen aus der Baupraxis: In den Landkreisen Märkisch-Oderland und Oberspreewald-Lausitz haben sich z. B. die Bearbeitungszeiten der Anträge verkürzt. Jedoch rechnen die Behörden nicht mit insgesamt weniger Personalbedarfen. Trotz dessen wird auch in Brandenburg das virtuelle Bauamt als ein wichtiger Schritt in Richtung digitale Bauverwaltung gesehen..

BIM für die Brandenburger Verwaltung

Das Landesprojekt „Einführung BIM im Land Brandenburg“ hat den Auftrag, Building Information Modeling als einheitlichen Standard des digitalen Bauens und Planens für die Brandenburger Verwaltung zu etablieren. Aktuell befindet sich das Projekt in der Pilotphase im Landesbetrieb Straßenwesen Brandenburg und dem Brandenburgischen Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen. Ab 2026 soll die Pilotierung auf kommunaler Ebene ausgeweitet werden. Nächste Schritte sind dabei die Entwicklung einer einheitlichen BIM-Leitlinie für Brandenburg und der Kompetenzerwerb rund um das Thema BIM in den Bauverwaltungen.



BERLIN

„Digital X Energy“: Energielösungen für die Bau- und Immobilienwirtschaft

Mit der Plattform „Digital X Energy“ bietet das Land Berlin, in Zusammenarbeit mit Start-ups, Universitäten und Forschungseinrichtungen Angebote, Informationen und Unterstützungsleistungen zum Energiesparen für die Bau- und Immobilienwirtschaft an. Konkret geht es dabei um die Themenschwerpunkte Energieproduktion in oder an Gebäuden, Energiespeicherung, durch Batteriespeicher bzw. thermische Speicher an Gebäuden, aber auch energieeffiziente Gebäudesanierung. Die Plattform dient damit als digitale Wissensvermittlung zum Thema Nachhaltigkeit in der Baubranche und möchte zeigen, wie dies durch moderne digitale Lösungen umgesetzt werden kann.

„DB mindbox“

Mit Sitz in Berlin ist die „DB mindbox“ der Leuchtturm, wenn es um die Förderung von Start-ups und neuen Unternehmen im Bereich Digitalisierung im Bahnbau geht. So sind u. a. Unternehmen wie die BUG Verkehrsbau SE im Projekt „Future of Railway Construction 2026“ involviert. Dadurch ist die DB mindbox nicht nur eine Schnittstelle, welche die Deutsche Bahn mit relevanten Auftragsunternehmen verbindet, sondern alle Akteure aktiv unterstützt und vernetzt, welche sich dem Thema Digitalisierung verschrieben haben.

➤ Drei Fragen an ...



Dr. Daniela Dylakiewicz

Amtschefin der Sächsischen Staatskanzlei und Beauftragte für Informationstechnologie (CIO) des Freistaates Sachsen

1. Umsetzung der Digitalstrategie

Der Freistaat Sachsen hat früh digitale Strategien formuliert, unter anderem mit Blick auf OZG-Umsetzung und digitale Services. Welche Fortschritte konnten Sie in Bezug auf die vollständige Digitalisierung der bauwirtschaftlich relevanten Verwaltungsprozesse erzielen?

Dr. Daniela Dylakiewicz: In Sachsen läuft derzeit ein Projekt zur flächendeckenden Einführung eines digitalen, standardisierten Baugenehmigungsverfahrens unterstützt durch das Infrastrukturministerium und die Staatskanzlei. Ziel ist der Einsatz der Einer für Alle (EfA)-Lösung von Mecklenburg-Vorpommern in allen 42 unteren Bauaufsichtsbehörden. Dieser erfolgt stufenweise: von der Nutzung der Antragsstrecke und des Sachbearbeiter-Cockpits (Ausbaustufe 1) bis hin zur medienbruchfreien, also digital durchgängigen, Übernahme und Weiterverarbeitung der Anträge in die Fachverfahren (Ausbaustufe 2). Bis zum Jahresende 2025 sollen ca. 35 untere Bauaufsichtsbehörden im Live-Betrieb sein, rund die Hälfte in Ausbaustufe 2.

2: Digitale Schnittstellen zwischen Wirtschaft und Verwaltung

Viele Bauunternehmen nutzen intern und in der Zusammenarbeit mit privaten Auftraggebern längst eine Vielzahl von digitalen Anwendungen – etwa bei Lieferscheinen, digitalen Signaturen oder der Rechnungsstellung. Die öffentliche Verwaltung kann diese Formate bislang oftmals nicht durchgängig medienbruchfrei integrieren – trotz der Ziele des Onlinezugangsgesetzes. In welchen Bereichen ist die Sächsische Verwaltung offen dafür, solche unternehmensseitigen Anwendungen zu erproben und in Verwaltungsprozesse einzubinden – und wo sehen Sie noch strukturelle Grenzen?

Dr. Daniela Dylakiewicz: Die Anbindung an Fachverfahren bleibt Schwerpunkt unserer Arbeit in der Digitalisierung, um eine echte Ende-zu-Ende-Digitalisierung von Antragstellung über Bearbeitung bis zum Bescheidversand und Ablage in einer elektronischen Akte zu ermöglichen. Auf staatlicher Ebene sind wir mit der eAkte gut aufgestellt.

Derzeit liegt unser Fokus auf den kommunalen Fachverfahren. Gemeinsam mit den fachlich zuständigen Ressorts und den kommunalen Landesverbänden identifizieren wir Verfahren, deren Anbindung an Online-Dienste zentral finanziert wird. Die vielfältigen Lösungen im kommunalen Raum bleiben dabei eine Herausforderung; so sind im Bereich Baugenehmigungen beispielsweise zehn unterschiedliche Fachverfahren im Einsatz. Hierzu stehen wir mit den entsprechenden Verantwortlichen in einem intensiven und konstruktiven Austausch.

3. Künstliche Intelligenz in der öffentlichen Verwaltung

Für viele Unternehmen ist Künstliche Intelligenz (KI) ein Zukunftsthema mit erheblichem Effizienzpotenzial. So auch in der Bauwirtschaft, wo sie bereits in vielen Büro- und Bauprozessen eingesetzt wird. Wie schätzen Sie die zukünftige Rolle von KI in der öffentlichen Verwaltung ein? Welche Einsatzfelder sind denkbar und welche Risiken sehen Sie?

Dr. Daniela Dylakiewicz: Unser Ziel ist, KI fest in der Verwaltung zu verankern. Richtig eingesetzt kann KI das Verwaltungstempo erheblich beschleunigen. Die Einsatzfelder sind dabei vielfältig: Routinen können automatisiert, Mitarbeitende entlastet und datenbasierte Entscheidungen unterstützt werden. Die Bürger können von schnelleren Antworten, rund um die Uhr, profitieren. Datenschutz und Informationsicherheit bleiben zentrale Anforderungen. Als Risiko sehen wir die starke Abhängigkeit von großen Firmen, den sogenannten Hyperscalern. Eigene, souveräne Lösungen müssen aufgebaut werden. Besorgniserregend sind außerdem die Nutzung von KI im Bereich der Cyberkriminalität und der Desinformation. Hier sind Sensibilisierung, Aufklärung und Schulung der Mitarbeitenden notwendig.

➤ Drei Fragen an ...

Martina Klement

Chief Digital Officer des Landes Berlin



Foto: © Hans-Christian Plambeck

1. Verwaltungsreform und Digitalisierung

Berlin verfolgt mit der geplanten Verwaltungsreform das Ziel, Zuständigkeiten klarer zu definieren und die Leistungsfähigkeit der Verwaltung zu erhöhen. Wie bewerten Sie den aktuellen Umsetzungsstand – insbesondere im Hinblick auf die Digitalisierung von Genehmigungs- und Vergabeprozessen mit Relevanz für die Bauwirtschaft

Martina Klement: Am 1. Januar 2026 tritt die Verwaltungsreform in Kraft, die das Abgeordnetenhaus mit verfassungsändernder Mehrheit beschlossen hat. Das Land Berlin bereitet derzeit im Rahmen eines umfassenden Implementierungsprojekts die praktische Umsetzung vor, damit die Reform möglichst schnell spürbare Wirkung entfalten kann.

Auch der Aufgabeneuordnungsprozess kommt gut voran. Ziel ist es, noch in diesem Jahr alle offenen Zuständigkeiten zu klären. Dadurch werden Verantwortlichkeiten klarer und Verwaltungsabläufe künftig deutlich beschleunigt – zum Beispiel durch feste Fristen für behördenübergreifende Genehmigungsverfahren oder durch eine Art verwaltungsinterne Genehmigungsfiktion.

2. Digitale Schnittstellen zwischen Wirtschaft und Verwaltung

Viele Bauunternehmen nutzen intern und in der Zusammenarbeit mit privaten Auftraggebern längst eine Vielzahl von digitalen Anwendungen – etwa bei Lieferscheinen, digitalen Signaturen oder der Rechnungsstellung. Die öffentliche Verwaltung kann diese Formate bislang oftmals nicht durchgängig medienbruchfrei integrieren – trotz der Ziele des Onlinezugangsgesetzes. In welchen Bereichen ist die Berliner Verwaltung offen dafür, solche unternehmensseitigen Anwendungen zu erproben und in Verwaltungsprozesse einzubinden – und wo sehen Sie noch strukturelle Grenzen?

Martina Klement: Die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe hat bereits im vergangenen Jahr ihr »Aktionskonzept zur Digitalisierung der Verwaltung für die Wirtschaft« vorgestellt. Ziel dieses Konzeptes ist es, möglichst viele Behörden-

dienstleistungen für Unternehmen online über den Digitalen Wirtschaftsservice (DIWI) anzubieten. Außerdem sollen auch digitale Sprechstunden in den Bezirksämtern angeboten werden – sowie KI-basierte Tools, die beim Ausfüllen von Anträgen helfen können.

3. Künstliche Intelligenz in der öffentlichen Verwaltung

Für viele Unternehmen ist Künstliche Intelligenz (KI) ein Zukunftsthema mit erheblichem Effizienzpotenzial. So auch in der Bauwirtschaft, wo sie bereits in vielen Büro- und Bauprozessen eingesetzt wird. Wie schätzen Sie die zukünftige Rolle von KI in der öffentlichen Verwaltung ein? Welche Einsatzfelder sind denkbar und welche Risiken sehen Sie?

Martina Klement: Ab Ende November 2025 wird in der Berliner Verwaltung ein eigens in Kooperation mit dem landeseigenen Innovationslabor entwickelter, Open-Source-basierter KI-Assistent zum Einsatz kommen. Die Software mit dem Namen »BärGPT« wurde vom Berliner CityLAB entwickelt und ist bundesweit in dieser Form einzigartig. BärGPT soll vor allem dabei helfen, routinemäßige Aufgaben zu beschleunigen – etwa das Erstellen von Vermerken, das Zusammenfassen von Texten oder das Übersetzen von Dokumenten. Dadurch wird die Arbeit in der Verwaltung effizienter, und die freiwerdenden personellen Ressourcen können gezielter für anspruchsvollere Aufgaben eingesetzt werden.

Wachstum durch Wissen: Warum die Bauindustrie mehr Freiräume für Innovation braucht

Von Dr. Robert Momberg, Hauptgeschäftsführer Bauindustrieverband Ost e.V.



Joel Mokyr, Philippe Aghion und Peter Howitt wurden im Oktober 2025 für Ihre Forschung zu den Bedingungen, die dauerhaftes Wachstum ermöglichen, mit dem Nobelpreis der Wirtschaftswissenschaften geehrt. Die Kernthese der Preisträger: Für nachhaltiges Wachstum braucht es nicht nur technischen Fortschritt, sondern auch eine Kultur der Offenheit gegenüber Neuerungen und institutionelle Freiheit, die Innovation erlaubt und schützt.

Genau hier zeigt sich die Relevanz für unsere Branche: Die ostdeutsche Bauindustrie hat das Potenzial, ein Innovationsmotor zu sein – doch es fehlt an der nötigen institutionellen Freiheit und der Bereitschaft, Neues zuzulassen. Stattdessen wird unsere Branche häufig durch Überregulierung und eine tief verwurzelte Skepsis gegenüber Neuerungen ausgebremst.



Es mangelt nicht an Ideen oder technologischem Fortschritt. Unsere Mitgliedsunternehmen entwickeln bereits digitale Werkzeuge, erforschen das Potenzial von Künstlicher Intelligenz (KI) und arbeiten an effizienteren und nachhaltigeren Bauverfahren. Viele dieser Innovationen werden unternehmensintern und in Zusammenarbeit mit privaten Auftraggebern bereits erfolgreich umgesetzt.

Trotzdem wird die Innovationskraft der Unternehmen nach wie vor durch bürokratische Hürden blockiert. Genehmigungsverfahren, Berichtspflichten und Normen binden enorme personelle Ressourcen, die für innovative Tätigkeiten fehlen. Darüber hinaus lässt das enge regulatorische Korsett oft keinen Raum für den Einsatz neuer Technologien und Lösungen im Bauprozess.

Diese sind jedoch dringend notwendig, wenn mehr, schneller und günstiger gebaut werden soll. Die Innovationskunspezis und Überregulierung der vergangenen Jahrzehnte haben genau das Gegenteil bewirkt: Der öffentliche Bauprozess ist weiterhin viel zu langsam und die Produktivität der Branche stagniert.

Warum ist das so? Zum einen gibt es eine tief verwurzelte Angst vor Haftung seitens der öffentlichen Hand, die zu einem Rückzug auf Formalien führt. Zum anderen mangelt es häufig an fachlichem Wissen und technischen Kapazitäten in der Verwaltung, um digitale Lösungen sinnvoll umzusetzen. Hinzu kommt, dass die Politik oftmals nicht erkennt, dass finanzielle Mittel allein nicht ausreichen, um die notwendigen Fortschritte zu erzielen.

Ein anschauliches Beispiel dafür ist das Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität, zu dem der BIVO kürzlich ein White Paper veröffentlicht hat. Zwar hat der Staat Finanzmittel für die Infrastruktur bereitgestellt – ein grundsätzlich positiver Schritt.





Foto: Echterhoff Bau GmbH

Doch gleichzeitig wurde das Sondervermögen politisch derart abgeschwächt, dass die Erreichung seiner Ziele zunehmend fraglich ist. Zudem wurde versäumt, das Investitionsprogramm mit notwendigen Deregulierungsmaßnahmen und der Öffnung der Bauprozesse für Innovationen sowie einer Digitalisierung der Verwaltung zu verknüpfen. So droht der Effekt dieses Vorhabens im Verwaltungsapparat zu verpuffen.

Ein weiteres Beispiel für die mangelnde Offenheit gegenüber Innovationen ist der CO₂-Schattenpreis. Dieser innovative Vorschlag der Bauindustrie, der bereits in vielen europäischen Ländern erfolgreich umgesetzt wird, wurde in Deutschland aufgrund von Unsicherheit, Skepsis und administrativen Hürden bisher kaum berücksichtigt. Auch die Potenziale innovationsfreundlicher und partnerschaftlicher Vergabeverfahren, die beispielsweise Nebenangebote zulassen, werden noch nicht ausreichend ausgeschöpft.

Was kann die öffentliche Hand und die Branche von den Preisträgern lernen? Für langfristiges, nachhaltiges Wachstum – das im Interesse aller ist – braucht es einen grundlegenden Wechsel im Mindset. Wer will, dass mehr, schneller und effizienter gebaut wird, muss die Bedingungen dafür schaffen. Innovationsfreundliche Gesetzgebung, die gezielte Förderung von Pilotprojekten und ein klares politisches Bekenntnis zur Technologieoffenheit sind kein Luxus – sie sind Grundvoraussetzung.

VOB-Tagung 2025



Die 25. VOB Tagung fand am 6. November 2025 im Überbetrieblichen Ausbildungszentrum in Leipzig statt. Nach der traditionellen Begrüßung durch den BIVO-Präsidenten führte **Regina Kraushaar** als Staatsministerin im Sächsischen Staatsministerium für Infrastruktur und Landesentwicklung in das Thema ein und warb für schlanke Verfahren sowie schnellere Entscheidungen. Daran knüpfte **Dr. Antje Eichler** vom Hauptverband der Deutschen Bauindustrie an und gab einen präzisen Überblick zu Entwicklungen in den Landesbauordnungen. Auf dieser Grundlage stellte **Klaus Scharlemann** von ScharlemannGross Rechtsanwälte die Frage, ob das Bauen nach den anerkannten Regeln der Technik zum Kostentreiber wird, und zeigte verantwortbare Spielräume. Im selben Geist führte **Hajo Lämmle** von CML Construction Services in die Praxis der Bauablaufstörungen und machte deutlich, wie frühzeitige Abstimmung, klare Zuständigkeiten und belastbare Terminpla-

nung Mehrkosten vermeiden. Nach der Kaffeepause setzte **Dr. Stefan Hörold** aus dem Ministerium für Infrastruktur und Digitales des Landes Sachsen-Anhalt einen konzentrierten Impuls zur Umsetzung des Infrastrukturpakets. Dieses Signal mündete in eine lebhafte Podiumsdiskussion über Vergabevereinfachungen als Schlüssel für Tempo und Wirtschaftlichkeit. Souverän moderiert von Herbert Mackenschins verdichtete die Runde die wichtigsten Ansatzpunkte aus Verwaltung, Wirtschaft und Kommunen.

Zum Abschluss fasste **Thomas Wiechmann**, Geschäftsführer der CML Construction Services und Vorsitzender des Arbeitskreises Baurecht im Bauindustrieverband Ost, die Erkenntnisse zusammen. Die Tagung zeigte, wie Entschlossenheit, Pragmatismus und partnerschaftliche Zusammenarbeit den Weg zu schnellerem und zugleich verlässlichem Bauen ebnen.

Impressionen VOB-Tagung 2025 in Leipzig



Infrastruktur als finanzpolitischer Spielball?

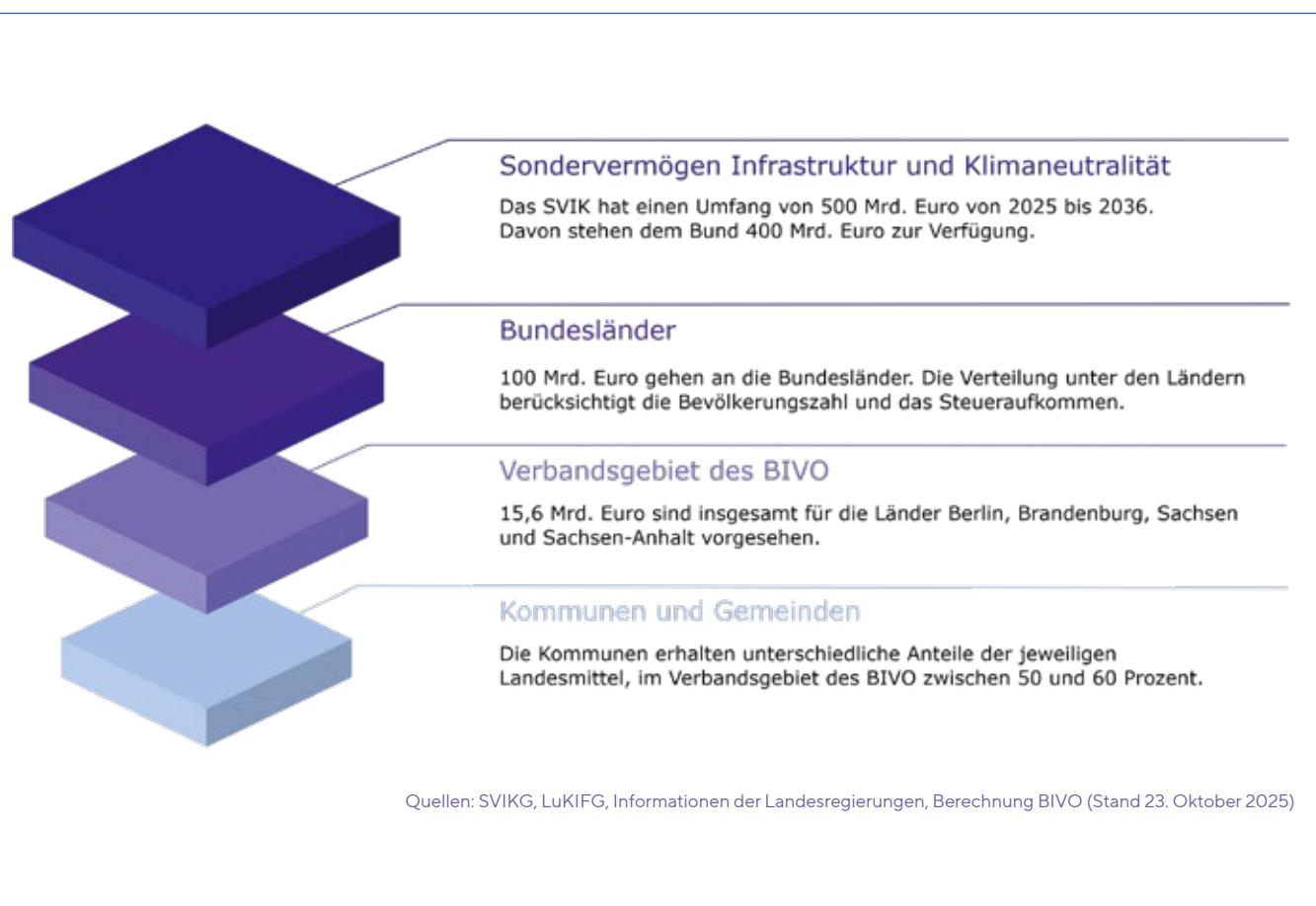
White Paper des BIVO zum Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität

Mit dem Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität (SVIK) in Höhe von 500 Mrd. Euro hat die Bundesregierung eines der größten Investitionsprogramme der deutschen Nachkriegsgeschichte auf den Weg gebracht. Es soll die öffentliche Infrastruktur modernisieren und die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland stärken. Doch ob das gelingt, ist offen.

Der BIVO analysiert im neuen White Paper „Infrastruktur als finanzpolitischer Spielball?“ Chancen und Risiken des SVIK aus bauwirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Perspektive. Das Papier zeigt: Die im Gesetz festgelegten Regeln zur Zusätzlichkeit und Mittelverwendung drohen, das Ziel einer

tatsächlichen Ausweitung der Infrastrukturinvestitionen zu unterlaufen. Gleichzeitig erschweren bürokratische Verfahren, Fachkräftemangel und unzureichende Planungskapazitäten eine zügige Umsetzung.

Das White Paper ist die erste Publikation einer neuen Reihe vertiefender Analysen des BIVO zu wirtschafts- und ordnungspolitischen Themen mit besonderer Relevanz für die Bauindustrie. Es beleuchtet die finanzpolitischen Rahmenbedingungen, ordnet die gesamtwirtschaftlichen Wirkungen ein und formuliert Reformvorschläge, damit das SVIK tatsächlich zu einem Investitionsaufbruch und nicht zu einem schuldenfinanzierten Strohfeuer wird.



Executive Summary

Das Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität (SVIK) ist mit einem Volumen von 500 Mrd. Euro bis 2036 eines der ambitioniertesten staatlichen Investitionsprogramme der deutschen Nachkriegsgeschichte. Ziel ist es, die Infrastruktur zu modernisieren und das Wachstumspotenzial des Standorts Deutschland zu stärken. Aus Sicht der ostdeutschen Bauindustrie ist klar: Das SVIK bietet Chancen – aber nur, wenn es zielgerichtet und flankiert von Reformen umgesetzt wird.

Volkswirtschaftliche Mechanismen

Kurzfristig kann das SVIK über eine erhöhte staatliche Nachfrage Konjunkturimpulse auslösen. Auftragseingänge und Umsätze im Bauhauptgewerbe könnten steigen, zusätzliche Beschäftigung entstehen und Einkommen und Steuereinnahmen wachsen. Gesamtwirtschaftliche Nebenwirkungen, in Form von steigenden Preisen und Zinsen, können die erhofften Wachstumseffekte des SVIK jedoch schmälern. Entscheidend ist die mittel- und langfristige Perspektive: Nur wenn die Investitionen zusätzlich in die klassische Infrastruktur fließen, kann die Produktivität gesteigert und das Wachstumspotenzial dauerhaft erhöht werden.

Notwendige Bedingungen

Damit die Mittel rasch und wirksam eingesetzt werden, braucht es belastbare und priorisierte Listen konkreter Infrastrukturvorhaben, die mit Mitteln aus dem SVIK finanziert werden sollen, ausreichende Kapazitäten in den Verwaltungen sowie schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren. Digitalisierung und Bürokratieabbau sind hierbei zentrale Hebel. Ohne diese Voraussetzungen droht das SVIK in der Praxis zu versanden. Es ist unwahrscheinlich, dass die notwendigen Bedingungen kurzfristig geschaffen werden können – deshalb sind mögliche Konjunktureffekte in der kurzen Frist weniger relevant als die langfristige Wirkung.

Risiken

Das SVIK startet unter suboptimalen Bedingungen: Die Zusätzlichkeit wurde im SVIKG faktisch ausgehebelt und der Verwendungsbereich zu breit gefasst. Außerdem wurden die Ziele sowie Maßnahmen zur Messung der Zielerreichung zu unkonkret formuliert. Dies alles verringert die Wahrscheinlichkeit, dass das SVIK mittel- bis langfristiges Wachstum fördern wird.

Sollten außerdem Strukturreformen ausbleiben, besteht die Gefahr, dass das SVIK zu einem schuldenfinanzierten Strohfeuer wird: mit kurzfristigen Konjunkturimpulsen, aber keiner nachhaltigen Verbesserung der Infrastruktur. Zudem steigt mit der massiven Verschuldung die Zinslast der Haushalte. Mittel- bis langfristig könnte dies den investiven Spielraum in den regulären Haushalten verringern. Auf den Kapitalmärkten drohen steigende Renditen und Zinsen sowie ein Crowding-out privater Investitionen.

Handlungsempfehlungen

Damit das SVIK trotzdem eine positive Wirkung entfalten kann, sind folgende Schritte notwendig:

- **Projektlisten transparent machen:** Priorisierte, öffentlich einsehbare Projektlisten konkreter Infrastrukturvorhaben sichern Nachvollziehbarkeit und Effizienz.
- **Planungs- und Genehmigungsprozesse beschleunigen:** Fristen, Standardisierung und Digitalisierung konsequent umsetzen.
- **Verwaltungskapazitäten ausbauen:** Mehr qualifiziertes Personal in Planung, Genehmigung und Ausschreibung.
- **Infrastrukturinvestitionen in den Haushalten erhöhen und verstetigen:** Eine langfristige Finanzierung der Infrastruktur sichern.

Das SVIK ist eine Chance, den Investitionsrückstand aufzuholen und zu einer Modernisierung der Infrastruktur beizutragen. Ob es gelingt, hängt jedoch weniger vom Volumen der Mittel als von den politischen und administrativen Rahmenbedingungen ab.



Foto: Matthäi Bauunternehmen GmbH & Co. KG

Ergebnisse der Blitzumfrage des Bauindustrieverbandes Ost



Foto: © STRABAG AG

Der Bauindustrieverband Ost führte zum Halbjahr eine Blitzumfrage unter den Mitgliedsunternehmen durch, um einen Überblick zum erwarteten Umsatz und der Beschäftigung der Teilnehmenden zu erhalten. Die Ergebnisse spiegeln die allgemeine wirtschaftliche Lage wider: Die Unternehmen schwanken zwischen vorsichtigem Optimismus und erwarteter Stagnation. Trotz schwieriger Gesamtlage erwartet jedoch nur eine Minderheit ein Sinken der Baukonjunktur.

Gesamtbild: Zwischen Hoffnung auf Wachstum und erwartetem Stillstand

Fast 60 Prozent der Unternehmen gaben an, die Ertragslage im zweiten Halbjahr als mittelmäßig einzuschätzen. Ein Drittel der Befragten ordnen sie sogar als gut ein. Auch beim Umsatz erwarten mehr als die Hälfte eine Steigung oder keine Veränderung im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Die restlichen 45 Prozent haben ein deutlich pessimistischeres Bild und gehen von einem Sinken der Zahlen aus. Bei der Beschäftigungslage hat der Optimismus für das zweite Halbjahr deutlich abgenommen. Ca. 60 Prozent der Befragten erwarten hier keine Veränderungen. Positiv zu bewerten ist jedoch, dass weniger als 20 Prozent von einem Sinken dieser ausgehen.

Für das Gesamtjahr 2025 heben sich die Einschätzungen kaum von den obigen ab. Es erwarten mehr Unternehmen steigende oder konstant bleibende Umsätze als eine Abnahme dieser. Bei der Beschäftigung geht ebenfalls eine relative Mehrheit von konstanten Zahlen aus.

Überraschend dürfte allerdings der Anteil an Unternehmen sein, die von einem Zahlungsverzug durch Bauherren betroffen waren. Im Vergleich zum Vor-

jahr stieg der Wert um sieben Prozentpunkte, wobei öffentliche Bauherren den höchsten Anteil an Zahlungsverzug gekommene Auftraggebende ausmachen.

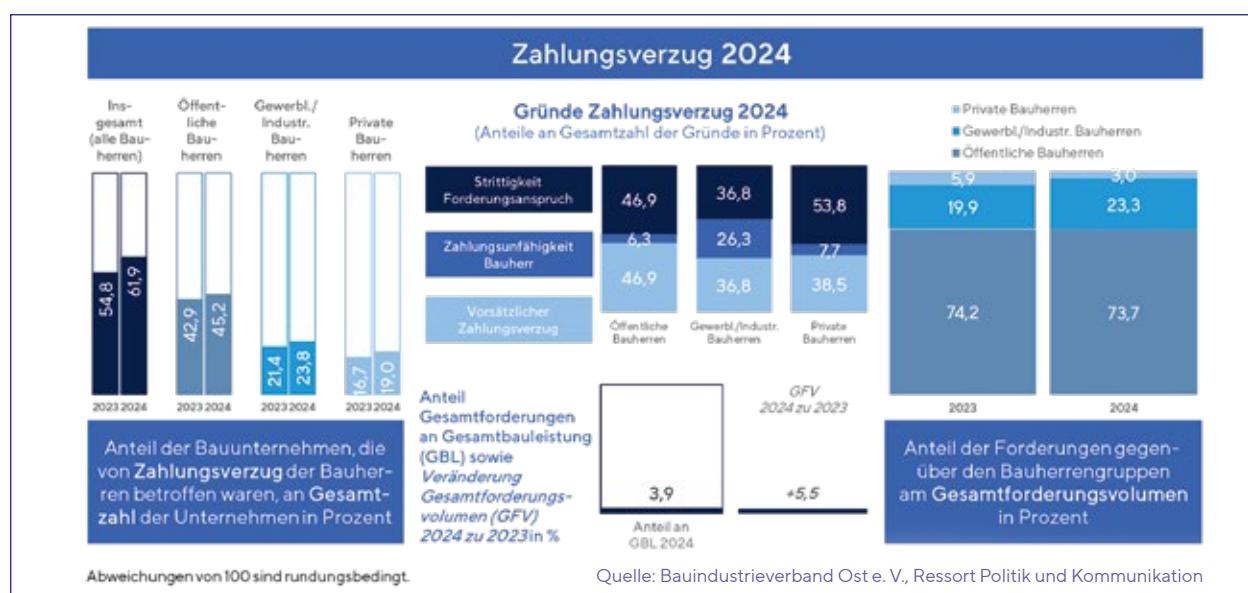
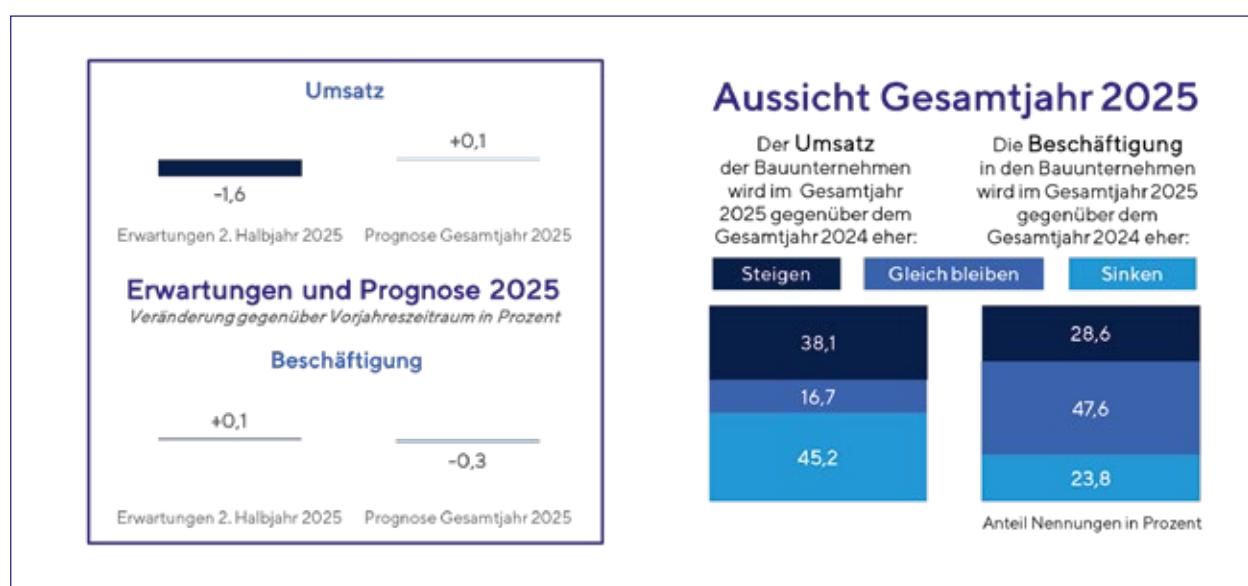
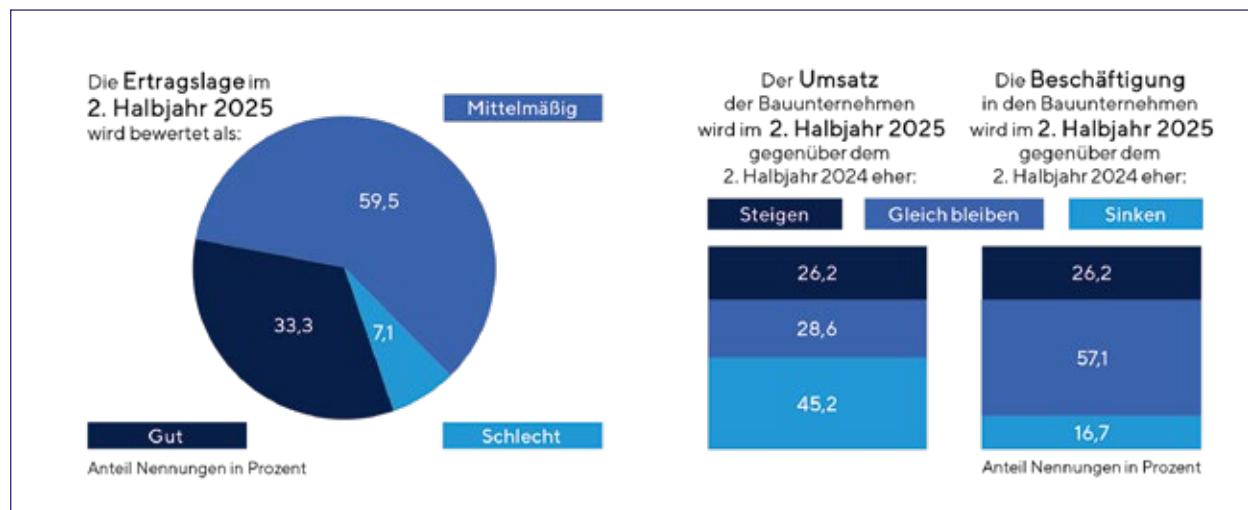
Hochbau: Ein geteiltes Bild

Ähnlich zum Gesamtbild gaben 53 Prozent der Hochbauunternehmen an, die Ertragslage im zweiten Halbjahr 2025 als mittelmäßig einzuschätzen. Der Anteil an Unternehmen, die sie als schlecht bezeichnen, ist mit knapp 16 Prozent besonders hoch. Interessant ist die relativ gute Einschätzung der Beschäftigungslage – sowohl für das zweite Halbjahr als auch ganz 2025. Die Mehrheit erwartet hier zwar einen Stillstand, der Anteil an Unternehmen, die mit steigenden Tendenzen rechnen, liegt jedoch jeweils bei ungefähr einem Drittel. Auffällig ist zudem die hohe Zahl der Hochbauunternehmen, die im Vorjahr von Zahlungsverzug betroffen waren. Dies betraf ca. 74 Prozent der Mitglieder im Hochbau.

Tiefbau: Aufschwung wird erwartet

Die befragten Tiefbauunternehmen sehen die Ertragslage für das zweite Halbjahr am optimistischsten. Knapp ein Drittel erwartet eine gute Ertragslage, zwei Drittel eine mittelmäßige. Keiner der Befragten schätzt sie als schlecht ein. Der Blick auf den Umsatz und die Beschäftigung unterscheidet sich nicht stark von den Hochbauern. Auch wenn es sich nicht um die Mehrheit handelt, so ist der Anteil von mehr als 40 Prozent der Unternehmen, die einen Abfall des Umsatzes erwarten, nicht gering. Bei der Beschäftigungslage wird mehrheitlich keiner Veränderung entgegengesehen. Darüber hinaus liegt die Anzahl der Tiefbauunternehmen, die von Zahlungsverzug betroffen waren, mit 52 Prozent deutlich unter den Hochbauern.

Blitzumfrage BIVO Gesamtbau



Verwaltung im Dialog



Am 8. Oktober 2025 veranstalte der BIVO in Zusammenarbeit mit der Landesstraßenbaubehörde Sachsen-Anhalt das traditionelle Treffen »Verwaltung im Dialog«. Auf dem Programm stand die Besichtigung des Planungsabschnitts 17 der B6n nahe Köthen. Bei einem gemeinsamen Mittagessen in Quellendorf führte **Hans-Heinrich Röhrs**, Vertreter des Präsidenten der Landesstraßenbaubehörde, in das Bauprojekt ein. Bei einem anschließenden gemeinsamen Rundgang über die Baustelle informierte Bauoberleiter **Christian Knigge** über das Bauprojekt, welches eine überregionale leistungsfähige Ost-West-Verbindung zwischen der Nordharzregion und den Wirtschaftszentren Berlin sowie Bitterfeld/Wolfen/Dessau darstellt und den Lückenschluss zwischen der B 183 und der A 9 über die neu zu bauende B6n herstellt. Zusätzlich wird mit dem Projekt die städteplanerisch erforderliche Entlastung vorhandener Ortsdurchfahrten ermöglicht. Die Länge des Bauabschnitts beträgt 15,3 Kilometer. Die Kosten belaufen sich auf 89,3 Mio. Euro. Die Fertig-

stellung und Verkehrsfreigabe des gesamten Planungsabschnitts 17 ist derzeit für Mitte 2027 geplant. Die Anschlussstelle Thurland an die A 9 ist seit 2017 fertiggestellt. Die perspektivische Weiterführung der B 6n in Richtung B 184 nach Bitterfeld-Wolfen (PA 18) wurde im Rahmen des Baus der Anschlussstelle bereits berücksichtigt und befindet sich derzeit im Planungs- und Genehmigungsprozess.

Mal- und Gestaltungswettbewerb

»Dein Bild vom Bau«



Der Bauindustrieverband Ost e. V. hat nun schon zum vierzehnten Mal Schülerinnen und Schüler aus dem Verbandsgebiet eingeladen, sich kreativ mit dem Thema »Bau« auseinanderzusetzen. Die Entscheidung für lediglich zwölf der vielen beeindruckenden Werke, die ausgezeichnet und nun in unserem Kalender veröffentlicht wurden, fiel nicht leicht.

Unter dem Motto »Dein Bild vom Bau« konnten Schülerinnen und Schüler ab der ersten Klasse aufzeigen, welche Vorstellung sie von der Bauwelt haben. Die Bilder zeigen, wie vielfältig der Bau von jungen Menschen wahrgenommen wird, und weisen auf das große Interesse und die Faszination für die Bauindustrie hin. Wir freuen uns, diese Begeisterung fördern und unterstützen zu können, damit auch in Zukunft talentierte Nachwuchskräfte in der Bauwelt tätig werden.

Der Verband bedankt sich bei allen Schülerinnen und Schülern für ihre Teilnahme sowie bei den Lehrkräften für die Unterstützung des Wettbewerbes. Ganz besonders möchten wir unseren Mitgliedsunternehmen danken, die Patenschaften für die Preisträgerinnen und Preisträger übernommen und die Klassenkassen mit Spenden unterstützt haben.

Monat	Preisträger	Patenschaft
01	Henrike Wegner Klasse 4 Grund- und Oberschule »Salvador Allende«, Wriezen	mib märkische ingenieur bau gmbH
02	Rufus Mechler Klasse 1 Grundschule Eggersdorf, Petershagen/ Eggersdorf	RBS Raffinerie-Bau- Schwedt GmbH
03	Michel Rethfeldt Klasse 3 Evangelische Grundschule Ilsenburg	Industriebau Wernigerode GmbH
04	Annelie Betker Klasse 6 Sportsekundarschule »Hans Schellheimer«, Magdeburg	Busse Bau GmbH
05	Gemeinschaftsarbeitsgruppe, Klasse 2 Azaria Elena Nechab, Fryda Krug, Zoe Poláková Elisabeth-Christinen-Grundschule, Berlin	Keller Grundbau GmbH
06	Rosa Schmidle Klasse 3 Katholische Schule Salvator, Berlin	Implenia Civil Engineering GmbH, Niederlassung Berlin
07	Emilio Wanke Klasse 3 Heiner-Müller-Schule, Grundschule Eppendorf	Baufirma Loose & Co. GmbH
08	Emilia Buschner Klasse 1 Grundschule Neundorf, Plauen	Tief- und Ingenieurbau GmbH Weischlitz
09	Levin Richter Klasse 7 Universitätsgemeinschaftsschule Dresden	Heinz Lange Bauunternehmen GmbH
10	Greta Semrau Klasse 2 Grundschule »Gotthold Ephraim Lessing«, Calbe/S	ITB Ingenieurtiefbau GmbH Schönebeck
11	Lena Zimmer Klasse 9 145. Oberschule Dresden	Isolierungen Leipzig GmbH, Niederlassung Dresden
12	Lilly Ehnes Klasse 3 Bildungszentrum Püchau e. V., Grundschule Püchau	KAFRIL Bau GmbH



Innovation für die Baustelle von morgen

CFLab entwickelt digitale Lösungen für Bauunternehmen und Bauprozesse



Das Construction Future Lab gGmbH (CFLab) ist ein unabhängiger Forschungs- und Entwicklungspartner für Digitalisierung und Automatisierung in der Bau- und Baumaschinenbranche. Als Unternehmen aus der TU Dresden ausgegründet, entwickelt es digitale Lösungen für Prozesse auf der Baustelle oder in der Vorfertigung von Bauprodukten (Teilautomatisierung, digitale Überwachung von Fertigungsprozessen, Assistenzsysteme, digitale Qualitätssicherung, Einsatz von Robotik usw.). Das CFLab ist damit Impulsgeber für das Bauen 4.0 – regional in Dresden und Görlitz, national und international. Das interdisziplinäre Team aus Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Mechatronik und technischem Design verbindet wissenschaftliche Exzellenz mit industrieller Erfahrung. Es besitzen Expertise in Automatisierung, Digitalisierung, Softwareentwicklung und KI-basierte Umgebungs-/ Bilderkennung.

Wir machen Zukunftstechnologien für Bauprozesse und Baumaschinen anwendungsbereit – in Forschungsprojekten und als Dienstleistung

Forschung

Wir initiieren und begleiten praxisnahe Projekte von (Bau-)Unternehmen mit öffentlicher Förderung. Gemeinsam mit Partnern aus Industrie und Wissenschaft entwickeln wir neue Technologien und Prozesse für Ihren konkreten Produktionsprozess.

Unsere Erfahrung in der Verbundkoordination und unsere moderne Infrastruktur ermöglichen es, Ideen effizient bis zum Proof-of-Concept zu führen. Unsere Themenfelder dabei sind:

- Digitalisierung von Bauprozessen,
- Einsatz von Baurobotik,
- Additive Verfahren (Beton-3D-Druck),
- Prozess- und Arbeitssicherheit,
- Scalable Design.

Dienstleistungen

Unsere Dienstleistungen unterstützen Bau- und Baumaschinenunternehmen dabei, digitale Prozesse einzuführen, Bauroboter effizient einzusetzen und innovative Fertigungsmethoden nutzbar zu machen. So entstehen maßgeschneiderte Lösungen, die nicht nur die Produktivität steigern, sondern auch Sicherheit und Nachhaltigkeit auf der Baustelle verbessern. Unsere Dienstleistungsbereiche umfassen:

- Virtual Prototyping,
- Automatisierungstechnik,
- Additive Bauverfahren,
- Digitalisierung / BIM.

Lernen Sie mehr über das CFLab auf der Website oder auf LinkedIn. Sie wollen Innovationen in Ihrem Unternehmen umsetzen? Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme.



Construction Future Lab gGmbH (CFLab)

Geschäftsführer

Prof. Dr.-Ing. Jürgen Weber

Prof. Dr.-Ing. Frank Will

Prof. Dr.-Ing. Dipl.-Wirt.-Ing. Jens Otto

E info@cflab.de

T +49 152 25691262

Construction Future Lab gGmbH

Könneritzstraße 3

01067 Dresden

www.cflab.de

www.linkedin.com/company/cflab-ggmbh

Aus den Ausbildungszentren



Berufsförderungswerk der
Bauindustrie Berlin-Brandenburg e. V.

ExA-BAU-Vorhaben

Das Verbundvorhaben »Exzellent Ausbilden in der Bauwirtschaft« (ExA-BAU) soll die Ausbildung in der Bauindustrie auf ein einheitlich exzellentes Niveau heben. Die acht beteiligten überbetrieblichen Ausbildungszentren arbeiten mit zwei externen Forschungseinrichtungen zusammen, um die Qualität der Ausbildungen für die Zukunft abzusichern. Ziel ist es, neue Qualifizierungsstrukturen für exzellent ausgebildetes Personal zu schaffen. Hierzu gehören u. a. modernisierte Lernorte, der Einsatz digitaler Medien sowie die Stärkung der internationalen Fachkräftegewinnung. Das Projekt startete am 1. September 2025 und hat eine Laufzeit von über drei Jahren. Gefördert wird es vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit einer Summe von 8,1 Millionen Euro.



Bau Bildung Sachsen e.V.

Bau Bildung Sachsen-Anhalt e.V.

Lehrjahreseröffnungen mit dem BIVO

Am 1. September 2025 begleiteten Vertreter des Bauindustrieverbandes Ost die Lehrjahreseröffnungen an den ÜAZ Standorten Leipzig, Dresden und Holleben. Während in Leipzig die Tagungshalle vollständig besetzt war, verfolgten in Dresden rund vierhundert Gäste den Auftakt in das Ausbildungsjahr. In Holleben setzte der Besuch des Bildungsministers des Landes Sachsen-Anhalt einen besonderen Akzent und unterstrich die Bedeutung der beruflichen Bildung. Die Verbandvertreter richteten kurze Ansprachen an die neuen Auszubildenden, hoben die Perspektiven in der Bauwirtschaft hervor und beschrieben die enge Zusammenarbeit von Betrieben, Ausbildungszentren und Verband als Grundlage einer praxisnahen Ausbildung. So wurden die Lehrjahreseröffnungen an allen drei Standorten zu einem ermutigenden Signal für die nächsten Schritte im Berufsleben der jungen Menschen.



›Zwei Wege, ein Ziel »Hilfe aus einer Hand am Bau«



Hello ihr beiden. Erzählt mir eure Geschichte. Wie seid ihr zum Bau gekommen?

Adriano: Mein Vater hatte schon auf dem Bau gearbeitet und da dachte ich, was der kann, kann ich schon lange (lacht). Der Weg dahin war aber nicht ganz geradlinig. Die Ausbildung hatte ich erst mit 21 Jahren angefangen. Ich hatte vorab Probleme, mich in die Gesellschaft zu integrieren und eine Suchtproblematik entwickelt, die mich auch ins Gefängnis brachte.

Babou: Ich komme aus Gambia und bin in meiner Jugend nach Europa geflüchtet. Nach Sprachkursen bot mir die Bauwirtschaft eine Chance und ich habe sie ergriffen.

Babou, Deutsch und Deutsch am Bau sind ja nicht immer gleich. Wie schnell konntest du Fachbegriffe lernen? Sicher war auch noch die Schulbildung in deiner Heimat eine andere, oder?

Babou: Am Anfang habe ich wirklich Garnichts verstanden. In Gambia hatte ich wenig Schulbildung, konnte die Rechenaufgaben in der Berufsschule nicht und auch sprachlich habe ich wenig verstanden. Das war eine schwere Zeit.

... und bei dir Adriano, gab es auch Anlaufschwierigkeiten?

Adriano: Ich habe Probleme mich unterzuordnen. In der Ausbildung ist das aber der Standard, sei es in der Zusammenarbeit mit Kollegen auf der Baustelle oder dem Ausbilder hier im Überbetrieblichen Ausbildungszentrum. Da musste ich mich schon sehr anpassen.

Geklappt hat es ja scheinbar bei euch beiden – Gesellenbrief habt ihr in der Tasche. Welche Rolle hat das Projekt »Hilfe aus einer Hand am Bau« dabei gespielt?

Adriano: Als ich aus der Haft entlassen wurde, bin ich direkt zu einem Betrieb gekommen, der das Projekt kannte und meine Ausbildung darüber hat laufen lassen. Ich hatte eine Chance bekommen und war sehr dankbar hierfür. Die Ausbilder, Sozialpädagogen und Nachhilfelehrer aus dem Projekt haben mich als menschliches Individuum gesehen – meine Vergangenheit war dabei egal. Meine Ausbildung stand im Vordergrund.

Babou: Das kann ich so sagen wie es ist: Die Sozialpädagogin Frau Kretschmar hat mein Leben verändert. Gerade als es am Anfang sehr schwer für mich war, hat sie mich immer wieder motiviert und auch mit den Ämtern Rücksprache gehalten. Ich hatte

eine Ausbildungsduldung – ohne Ausbildung hatte ich auch keine Berechtigung in Deutschland zu bleiben. Der Druck war so sehr hoch. Als gute Noten ausblieben und dann auch noch mein Ausbildungsbetrieb Insolvenz angemeldet hatte, brauchte ich wirklich die »Hilfe aus einer Hand«. Wir fanden einen neuen Ausbildungsbetrieb und meine Leistungen wurden auch besser. Ohne die Projektmitarbeiter hätte ich es nicht so weit geschafft.

Jetzt sitzt ihr in eurem alten ÜAZ Bautzen und blickt auf eure Ausbildung zurück und seht in den Hallen die neuen Azubis. Würdet Ihr das Projekt »Hilfe aus einer Hand am Bau« den Lehrlingen und vor allem den Bauunternehmen empfehlen?

Adriano: Definitiv. Die Baufirmen sehen bei der Bewerbung nur unsere Lebensläufe und müssen die Entscheidung für oder gegen einen Jugendlichen treffen, der vielleicht eine Vorgeschichte oder ein Päckchen zu tragen hat. Durch das Projekt bekommen die Unternehmen ja auch eine Unterstützung und wissen, dass sie mit den Lehrlingen nicht allein sind. Unsere vermeintlichen geringen Chancen, eine Ausbildung zu erhalten, steigern sich so ungemein. Ich bin dankbar Teil dieses Projekts gewesen zu sein.

Babou (lacht): Das kann ich nur unterstreichen.



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch
Steuermittel auf der Grundlage des vom
Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Bau Bildung Sachsen e. V.
Projekt Hilfe aus einer Hand am Bau

Ansprechpartnerin
Katja Trochimiuk
Projektkoordinatorin Bildung
T +49 03591 374234
E k.trochimiuk@bau-bildung.de

›Vom Ruf der Branche bis zur Realität: Ein Blick in die Nachwuchssuche der Bauindustrie



Unser Mitgliedsunternehmen **BISTRA Bau GmbH & Co. KG** gewährt uns in diesem Gespräch einen offenen Einblick in die aktuellen Herausforderungen der Nachwuchsgewinnung in der Bauindustrie. Personalleiterin **Kerstin Lorenz** schildert, wie sich Bewerberverhalten, Erwartungen und Ausbildungsrealität verändern – und welche Wege das Unternehmen geht, um trotzdem passende Fachkräfte und Auszubildende zu finden.



Eine aktuelle Umfrage unserer Mitgliedsunternehmen hat ergeben, dass ein erheblicher Anteil der Befragten nicht alle Ausbildungsplätze besetzten konnte. Hat Ihr Unternehmen auch Schwierigkeiten, den Bedarf an Nachwuchskräften zu decken, Frau Lorenz?

Frau Lorenz: Diese Herausforderungen sind auf jeden Fall auch bei uns da, ja. Passende Mitarbeiter und Auszubildende sind schwer zu finden. Das Interesse an Ausbildungen in der Bauindustrie ist groß, jedoch wird der Bau noch häufig mit dem Bild schwerer körperlicher Arbeit assoziiert. Obwohl sich das Image in den letzten Jahrzehnten auch auf Grund des Einsatzes modernster Technik bereits verbessert hat, begegnen wir diesem Vorurteil immer wieder. Früher hieß es oft »auf dem Bau nehmen sie jeden«, doch das wird der Vielfalt der verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten gar nicht gerecht. Zumal es bei uns viel mehr Weiterbildung- und Aufstiegsmöglichkeiten gibt, als man denken mag. Auch durch die starke Förderung des Abiturs in den letzten Jahren ist es schwieriger geworden, genügend junge Menschen für das Handwerk bzw. Bauindustrie zu begeistern.

Versuchen Sie, dieses verbreitete Image vom Bau zu durchbrechen und den Menschen zu zeigen, dass hinter den Berufen in der Bauindustrie noch viel mehr steckt?

Frau Lorenz: Ja, wir besuchen immer wieder verschiedene Schulen – Gymnasien, Oberschulen, Förder-Schulen –, um bei den jungen Schülerinnen und Schülern das Interesse am Bau zu wecken. Auch auf Messen sind wir stark vertreten. Daneben versuchen wir mit einer starken Social-Media-Präsenz, auf uns aufmerksam zu machen. Wir nutzen Facebook, Instagram, LinkedIn und auch lokale Jobportale, um passende Auszubildende und Fachkräfte zu finden. Während wir immer öfter bemerken, dass Menschen durch Social Media auf uns aufmerksam geworden sind, sind Printmedien inzwischen eher out.

In der Region Ihres Standorts, der idyllischen Oberlausitz, fördern Sie mehrere Sportvereine und andere Projekte für Kinder. Wie kam es dazu?

Frau Lorenz: Teilweise werden wir von außen angefragt, ob wir nicht ein Projekt oder eine Veranstaltung fördern wollen. Ein Großteil geht aber von unseren Mitarbeitern aus. Viele sind Mitglied in einem Verein und engagieren sich dort im Privaten, auch durch Mitgliedschaften der Kinder. Gerne unterstützen wir dann genau diese Vereine, sodass direkt eine gewisse persönliche Bindung vorhanden ist.

Dadurch zeigt man als Unternehmen auch eine gute Präsenz in der Region und kann so wiederum neue Auszubildende oder Fachkräfte für sich gewinnen, oder?

Frau Lorenz: Genau! Das hat einen gewissen Wiedererkennungswert, wenn man sich viel für die Projekte in der eigenen Region einsetzt. Es ist eine Werbung für unser Unternehmen, um z. B. auf offene Stellen zu verweisen. Allerdings wollen wir, dass hier die Menschlichkeit und das Miteinander im Fokus stehen. Wir suchen gern das Gespräch, den persönlichen Kontakt und begegnen anderen auf Augenhöhe. Das ist ausschlaggebend, denn diese Sympathie spricht sich schnell herum. Auch Studenten, die nebenbei bei uns arbeiten, berichten Bekannten und Freunden von dem guten Klima und wie aufgehoben sie sich gefühlt haben. So eine positive Rückmeldung bleibt bei den Menschen hängen.



Das ist gerade essenziell, da in den kommenden Jahren ein Großteil der Baby-Boomer in Rente gehen wird. Der Bedarf an Fachkräften und Auszubildenden wird dementsprechend steigen. Bereitet sich Ihr Unternehmen bereits darauf vor?

Frau Lorenz: Man weiß natürlich, was kommt, und versucht auch dagegen zu steuern. Aber eine 1:1-Besetzung ist schwierig. Wir haben bereits angefangen, weitere Regionen in unseren Suchradius mit aufzunehmen. Wir versuchen sogar polnische Fachkräfte für unser Unternehmen zu gewinnen. Durch die unterschiedlichen Abschlüsse und Sicherheitsstandards ist das jedoch nicht einfach. Auch ist es eher schwierig, polnische Kollegen gut an das Unternehmen zu binden. Allerdings haben wir zwei Fachkräfte aus Polen, die mittlerweile ein ganz fester Bestandteil unseres Teams sind. Diese wollen wir wirklich nicht mehr missen.

Fallen Ihnen denn irgendwelche Unterschiede in den Erwartungen auf, die Auszubildende und junge Arbeitnehmer im Vergleich zu den Alteingesessenen an das Unternehmen haben?

Frau Lorenz: Die Unternehmensbindung war früher viel stärker ausgeprägt. Da hat man 30, 40 Jahre bei einer und derselben Firma gearbeitet. Heute ist alles schnelllebiger, sprunghafter und von Emotionen geprägt.

Unterscheiden sich die Generationen noch auf andere Art und Weise?

Frau Lorenz: Wir bemerken immer wieder, dass bedingt durch gesellschaftliche Veränderungen grundlegende handwerkliche Fähigkeiten und eine gewisse Selbstständigkeit fehlen. Dadurch dauert es oft länger, sie umfassend auszubilden, da viele Basics zunächst vermittelt werden müssen, die früher bei den meisten bereits vorhanden waren. Gleichzeitig beobachten wir eine veränderte Form der Begeisterungsfähigkeit: Junge Menschen lassen sich schnell für etwas gewinnen und investieren viel Energie und Einsatz. Ebenso rasch kann diese Begeisterung jedoch wieder abflauen und ins Gegenteil umschlagen. Damit muss man lernen umzugehen und gegen zu steuern. Die Unterschiede zwischen den Auszubildenden werden jedoch immer größer. Einerseits haben wir Auszubildende, die sehr schnell lernen und entsprechend gefordert werden möchten. Andererseits gibt es Schulabgänger, die mehr Zeit benötigen und intensiver begleitet werden müssen.

Da scheint auch auf die Unternehmen, speziell den Personalverantwortlichen und Ausbildenden, einiges zuzukommen.

Frau Lorenz: Ja, wir müssen natürlich versuchen, allen Auszubildenden gerecht zu werden. Wir wollen nicht, dass sich jemand unterfordert fühlt. Gleichzeitig wollen wir denen, die mehr Hilfe und Unterstützung benötigen, diese zukommen lassen. Das ist ein Mehraufwand für uns, auf den wir uns bereits eingestellt haben. Wir freuen uns über jede einzelne Bewerbung. Viele Jugendliche probieren sich bereits während der Ferien oder bei einem Schulpraktikum aus. So können wir bereits da schon einwirken und sehen Potentiale oder Defizite, an denen wir während der Ausbildungszeit arbeiten können. Wir beobachten ebenfalls, dass sich die Kenntnisse der Auszubildenden durch die zunehmende Digitalisierung verändern. Es ist positiv, dass digitale Werkzeuge genutzt werden, um Fähigkeiten aufzubauen – dennoch können sie praktische Erfahrungen nur selten ersetzen. Auf den Baustellen ist daher viel Geduld seitens der Facharbeiter gefragt, wenn die jungen Auszubildenden nicht mehr am Simulator, sondern mit echten Maschinen arbeiten.

Da scheinen einige Herausforderungen in der Zukunft auf Ihr Unternehmen zuzukommen. Was würden Sie sich von der Politik wünschen, damit Ihnen die Deckung des Fachkräftebedarfs erleichtert wird?

Frau Lorenz: Der bürokratische Aufwand ist nach wie vor viel zu hoch, und das Regulierungssystem wirkt in vielen Bereichen schlicht uferlos. Ich würde mir eine bessere Erreichbarkeit der Behörden wünschen. Auch mehr Digitalisierung wäre hilfreich, um Prozesse zu verschlanken und effizienter zu gestalten.

Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg bei der Nachwuchsgewinnung und dem Stemmen der Herausforderungen. Vielen Dank für das Gespräch!



BISTRA Bau GmbH & Co. KG

Geschäftsführung

Dipl.-Ing. Hartmut Horn

Ansprechpartnerin Bewerbung/Personal
Kerstin Lorenz

T +49 3594 77200

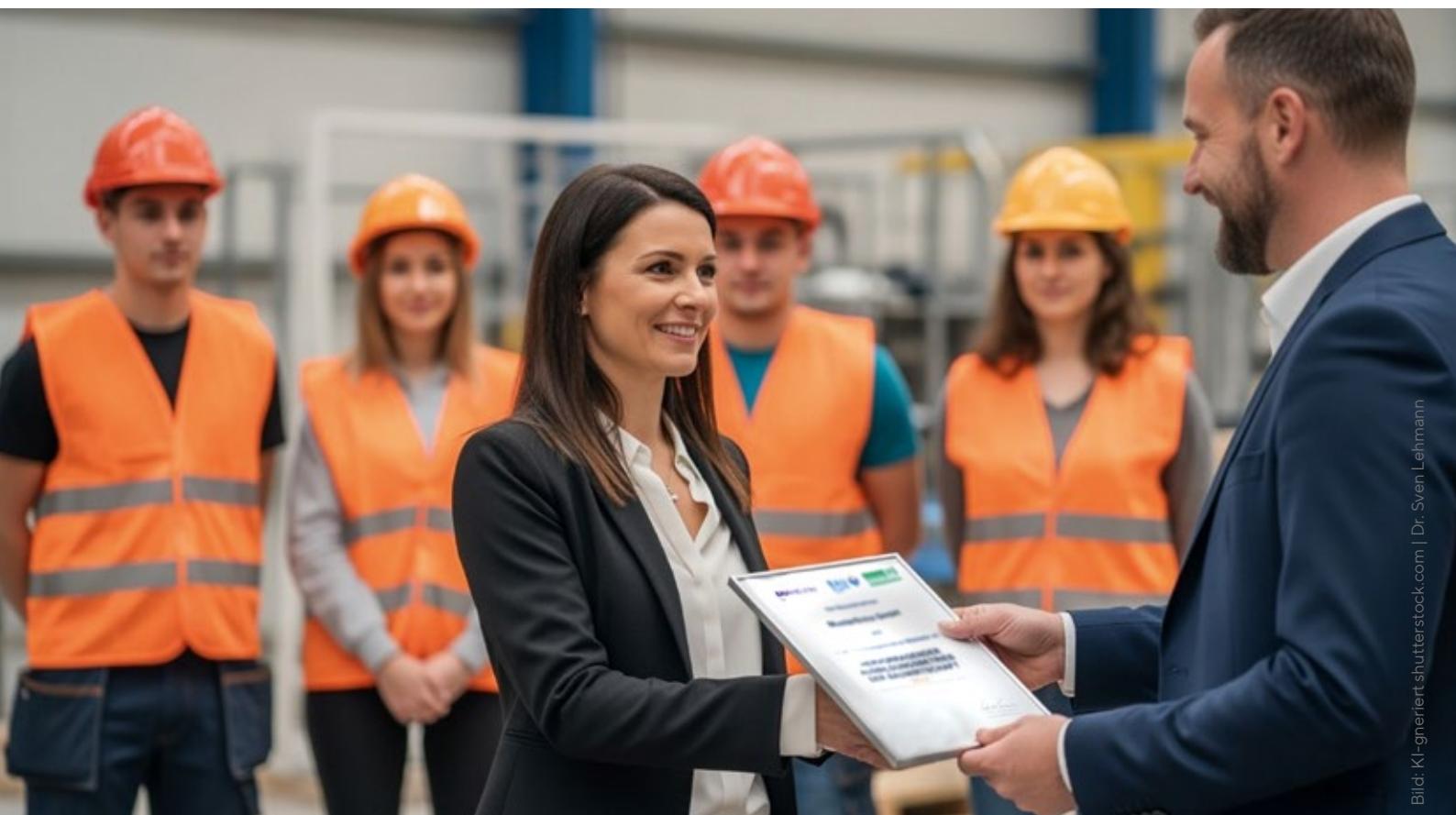
E personal@bistra-bau.de

BISTRA Bau GmbH & Co. KG

Dresdner Straße 63

01877 Schmölln-Putzkau

Auszeichnung – Hervorragende Ausbildungsbetriebe 2025



Auch in diesem Jahr ehrten wieder der Bau Bildung Sachsen e. V. und der Bau Bildung Sachsen-Anhalt e. V. Unternehmen als »Hervorragende Ausbildungsbetriebe«. Die Auszeichnung würdigt Betriebe, die sich in besonderer Weise für die Ausbildung des Berufsnachwuchses engagieren und somit einen wichtigen Beitrag zur Zukunft der Bauwirtschaft leisten.

Zu den Bewertungskriterien zählen unter anderem Aktivitäten zur Nachwuchsgewinnung, die Kontinuität und Qualität der Ausbildung, die Betreuung und Übernahme von Auszubildenden, das ehrenamtliche Engagement sowie die Unterstützung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf. Gerade in Zeiten von Fachkräftemangel und einer herausfordernden Baukonjunktur soll die Auszeichnung auf die hervorragenden Ausbildungsbedingungen in der Branche aufmerksam machen und ein positives Signal für die Attraktivität der Bauwirtschaft setzen.

Folgende Mitgliedsunternehmen des Bauindustrieverbandes Ost wurden in diesem Jahr ausgezeichnet:

- Sächsische Bau GmbH
- ITB Ingenieurtiefbau GmbH Schönebeck
- Bilfinger ISP Germany GmbH

Herzlichen Glückwunsch an alle ausgezeichneten Betriebe!

Die langfristige Entwicklung der Ausbildungsverhältnisse im Verbandsgebiet

Zum Start des neuen Ausbildungsjahres im September betrachtete der Bauindustrieverband Ost die langfristige Entwicklung der Ausbildungsverhältnisse einmal näher. Mit Daten des Statistischen Bundesamtes und der SOKA-BAU Wiesbaden konnte die Anzahl der Ausbildungsverhältnisse pro 1.000 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 20 Jahren im jeweiligen Bundesland dargestellt werden.

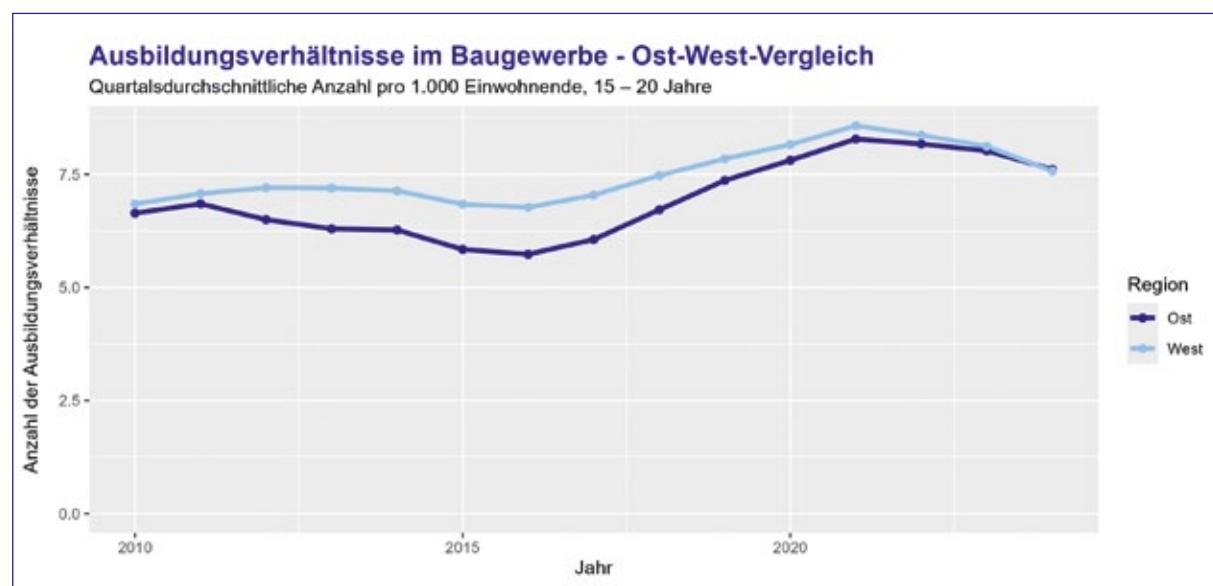
Die Länder Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt folgen seit 2010 einer relativ ähnlichen Entwicklung. Zu Beginn des Betrachtungszeitraumes entschieden sich ca. 7,5 bis 8 Jugendliche für eine Ausbildung in der Baubranche. Bis zum Tiefpunkt 2016 sank die Anzahl der Ausbildungsverhältnisse stetig. Der darauffolgende Anstieg mündete 2021 in einem Höhepunkt. Hier begeisterten sich im Durchschnittlich 9 bis 10 Personen für einen bauindustriellen Beruf. Auch wenn der Trend in den letzten Jahren wieder sank, liegt er noch immer leicht über dem Ausgangsniveau.

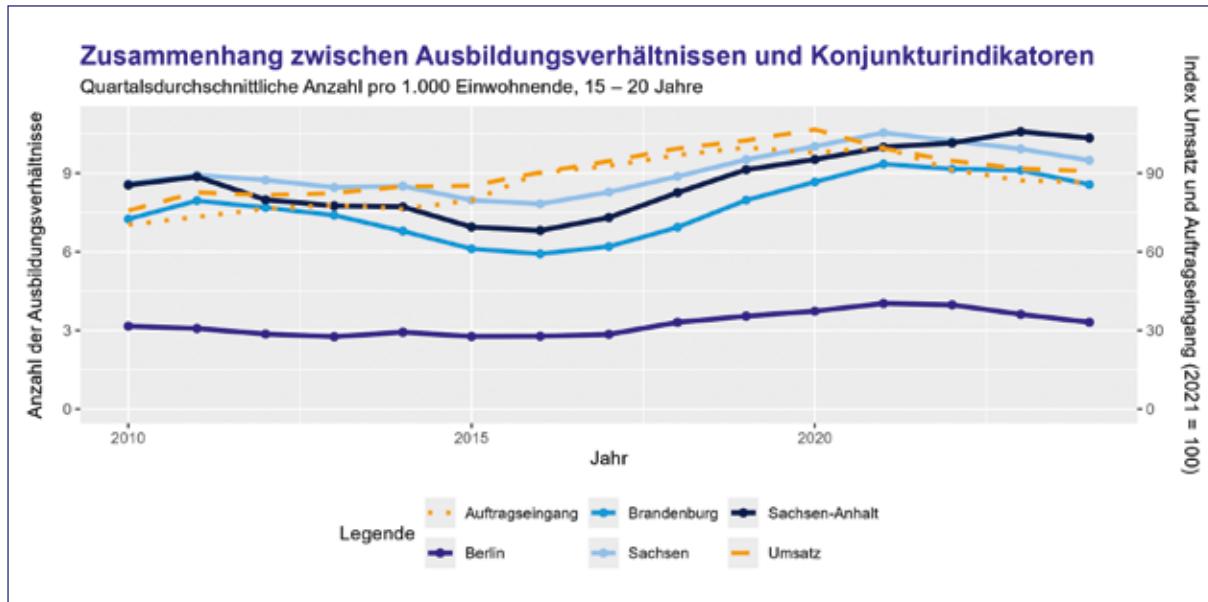
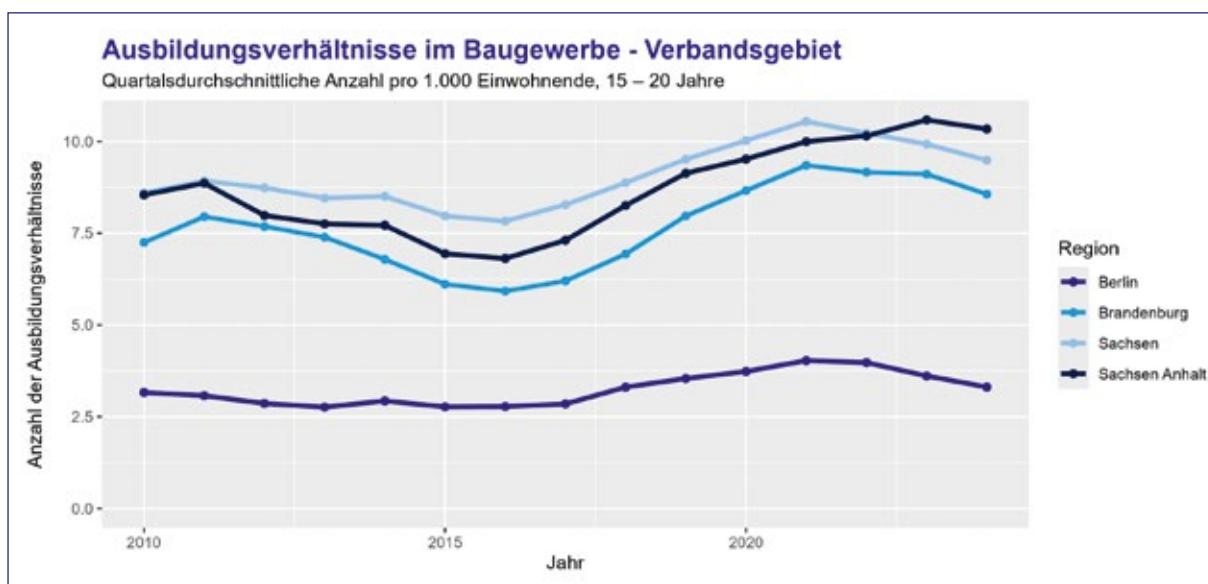
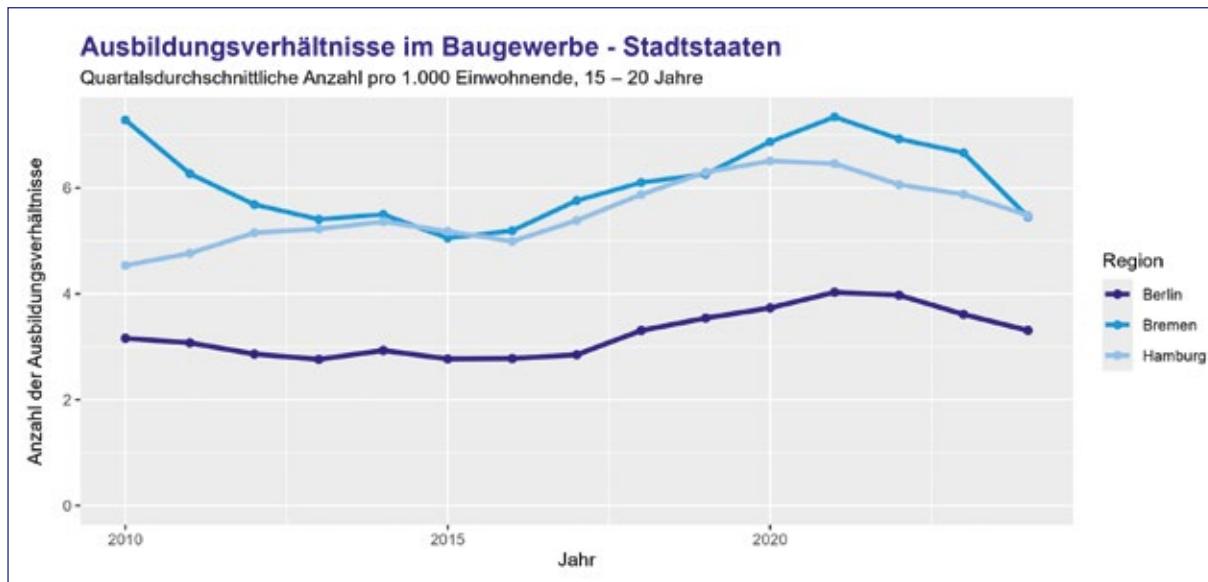
In Berlin ist die Quote im Vergleich zu den obigen Bundesländern deutlich niedriger. Durchschnittlich befanden sich 4 Personen von 1.000 Einwohnenden im lehrfähigen Alter in einer Ausbildung in der Bauindustrie. Allerdings weist der Trend geringere Schwankungen auf und bleibt über den betrachteten Zeitraum hinweg relativ konstant. Zudem sollte beachtet werden, dass Berlin als einwohnerstärkstes

Bundesland eine größere Grundgesamtheit an Menschen im ausbildungsfähigen Alter besitzt.

Die Hinzunahme der Indizes für Umsatz und Auftragseingang deuten auf eine leicht zeitversetzte Korrelation zwischen den Ausbildungsverhältnissen und der Baukonjunktur hin, die im späteren Verlauf sichtbar wird. Der Dip 2016 könnte lediglich durch einen Abfall der Konjunkturindikatoren vor dem betrachteten Zeitraum beeinflusst worden sein. Trotz wirtschaftlichen Wachstums entschieden sich zu diesem Zeitpunkt, entgegen der Erwartung, weniger Jugendliche für eine Ausbildung im Baugewerbe. Nachdem Umsatz und Auftragseingang um 2020 ihren Höhepunkt erreichten, folgten nur kurz darauf die höchsten Werte bei den Ausbildungsverhältnissen. Das Sinken der Baukonjunkturindikatoren ging kurze Zeit später mit marginal weniger Ausbildungsverhältnissen im Baugewerbe einher.

In Westdeutschland folgen die Ausbildungszahlen einem gleichen Trend. Die Differenz zur Quote des ostdeutschen Verbandsgebietes ist marginal. In den letzten Jahren schwand der Unterschied so sehr, dass die Anzahl der Ausbildungsverhältnisse annähernd identisch ist. Die Statistik deutet darauf hin, dass die Bauindustrie im Verbandsgebiet ein genauso attraktives Ausbildungsbereich ist wie die alten Bundesländer. Zudem lässt sich schlussfolgern, dass der Nachwuchskräfteangel auf bundesweite Gründe zurückzuführen ist.





BERLIN

›Gespräch mit Ute Bonde, Senatorin für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt des Landes Berlin



Foto: © Kondor Wessels

Am 22. Oktober 2025 fand ein Folgetermin mit **Ute Bonde**, Senatorin für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt des Landes Berlin, im Beisein der beiden Vizepräsidenten – für Berlin **Marcus Becker** und für Brandenburg **Karsten Vollmer** – sowie des hauptamtlichen BIVO Vertreters Daniel Anger, Ressortleiter Politik und Kommunikation, statt. Dem Termin ging ein Gespräch vom 19. August 2025 voraus. Im Mittelpunkt des zweiten Termins standen die Themen Infrastrukturinvestitionen (einschließlich Kürzungen) sowie der Artenschutz. Für die ostdeutsche Bauindustrie ist maßgeblich, dass die Mittel aus dem Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität zusätzlich zu den bestehenden Haus-

haltsmitteln zum Einsatz kommen. Zudem betonten die Vertreter der Bauindustrie die Bedeutung einer kontinuierlichen Vergabe von Ausschreibungen und eines langfristigen Planungshorizonts. Senatorin Bonde stimmte dem grundsätzlich zu, wies jedoch darauf hin, dass ohne Bundesmittel das Aufstellen des Doppelhaushalts 2026/2027 nicht möglich sei. Erst gegen Ende 2025 werde ersichtlich, in welcher Höhe Mittel aus dem Sondervermögen in den Doppelhaushalt einfließen werden. Zum Thema Arten- schutz stellte Herr Becker das Projekt »Konnekt« in Marzahn Hellersdorf vor und ging auf Hindernisse im Bauprozess ein, die sich aus praxisfernen Anforde- rungen der Artenschutzregelungen ergeben.

BERLIN

›Neue Ausbildungsplatzumlage: Das kommt auf Berlins Betriebe zu

Berlin plant mit dem Ausbildungsförderungsfondsgesetz (AusbFFG BE) eine Umlage, um die duale Ausbildung zu stärken, Betriebe finanziell zu entlasten und zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen. Finanziert über bis zu 0,5 Prozent der Bruttolohnsumme, sollen Betriebe Pauschalen von 100 Prozent, 50 Prozent und 25 Prozent sowie einen Prüfungsbonus erhalten. Ausgenommen sind Bran-

chen mit bestehenden Umlagen wie die Baubranche (Sozialkasse Bau). CDU und SPD unterstützen das Gesetz, Grüne und Linke sehen Nachholbedarf, die AfD lehnt es vollständig ab. Da 16 000 Ausbildungsplätzen 20 000 Suchende gegenüberstehen, soll bis Ende 2025 über die Einführung entschieden werden, sofern nicht 2000 zusätzliche Ausbildungsplätze entstehen.

BRANDENBURG

› Expertenkreis Bau Brandenburg

Am 5. November 2025 fand in der Hauptgeschäftsstelle des Bauindustrieverbands Ost in Potsdam der jährliche Expertenkreis Bau Brandenburg statt. Neben den ständigen Mitgliedern des EK-Baus waren u. a. auch Vertreterinnen und Vertreter aus dem Ministerium der Finanzen und für Europa des Landes Brandenburg sowie aus dem Amt für Bauaufsicht und Denkmalschutz des Landkreises Oberspreewald Lausitz eingeladen. Nach der Vorstellung der aktuellen Baukonjunktur stand die Bilanz der Landesregierung aus SPD und BSW zur Diskussion. Im Fokus stand dabei vor allem die Mittelverwendung aus dem Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität, zu denen sich sowohl die Vertreter der SPD-Landtagsfraktion (**Ludwig Scheetz**,

Jörg Vogelsänger) als auch die Verwaltungsseite und die Mitgliedsunternehmen intensiv austauschten. Im Anschluss daran wurde durch die Vertreterin des Finanzministeriums in Brandenburg ein detaillierter Vortrag über die konkrete Aufteilung und Verwendung der für Brandenburg zustehenden Mittel vorgestellt. Abschließend wendete sich die Runde dem Thema der Digitalisierung in der Bauverwaltung zu. Im Fokus stand ein Vortrag des Landkreisvertreters Oberspreewald-Lausitz zum aktuellen Umsetzungsstand des virtuellen Bauamts in Brandenburg. Ziel dessen ist nicht nur die Digitalisierung des Bauantrags- und Genehmigungsverfahrens, sondern auch die digitale und einheitliche Kommunikation aller Beteiligten.

BRANDENBURG

› Zustand und Erhalt der Brückenbauwerke in Brandenburg und Verwendung der Mittel aus dem Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität

Wie genau steht es um die Brückenbauwerke und deren Erhalt in Brandenburg in den nächsten Jahren, vor allem unter Einbezug der Mittel aus dem Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität? Diese Frage war Gegenstand einer Kleinen Anfrage im Landtag von Brandenburg. Aktuelle Fördertöpfe zur Instandhaltung kommunaler Brücken beziehen sich auf die »Richtlinie kommunaler Straßenbau Brandenburg«. Auf Basis dieser sind für das Haushaltsjahr 2025 bislang sechs Brückenbaumaßnahmen zur Bewilligung vorgesehen. Künftig sollen auch Mittel aus dem Sondervermögen Infra-

struktur zur Finanzierung von Erhaltungs- und Ausbaumaßnahmen genutzt werden; konkrete Projekte stehen jedoch noch nicht fest. Am 9. September 2025 wurde eine Grundsatzeinigung zwischen Land und Kommunen erzielt. Förderfähig bleiben verkehrswichtige inner- und zwischenörtliche Brücken mit einem Regelfördersatz von Prozent 75 Prozent. Eine neue Richtlinie ist nicht in Arbeit. Insgesamt zeigt sich: Brandenburg setzt auf bestehende Fördermechanismen, plant zusätzliche Bundesmittel ein, kämpft jedoch mit Personalmangel und verzögerten Planungen.

BRANDENBURG

› Haushaltsstrukturkommission Brandenburg

Am 29. Juli 2025 verkündete das brandenburgische Finanzministerium via Pressemitteilung die geplante Einführung einer Haushaltsstrukturkommission. Diese soll Optionen für eine nachhaltige und tragfähige Ausrichtung des Landshaushalts entwickeln. Dazu zählen: Analyse der langfristigen Einnahmen- und Ausgabenentwicklung, Prüfung möglicher Konsolidierungsansätze, Kennzahlenvergleiche, ressortübergreifende Abfragen, Plausibilitätsprüfungen und Best-Practice-Analysen anderer Länder. Ziel ist es,

Handlungsempfehlungen für einen strukturell ausgeglichenen Haushalt vorzulegen. Neben Mitgliedern der Landesregierung sollen auch Vertreterinnen und Vertreter der Gewerkschaft Verdi, des Landkreistages, des Städte- und Gemeindebundes, aber auch aus Wissenschaft und Forschung vertreten sein. Der Landtag wird regelmäßig über Ergebnisse und Zwischenschritte informiert, u. a. in Ausschusssitzungen. Konkrete Einzelmaßnahmen sind noch Gegenstand laufender Beratungen.

SACHSEN

› Im Austausch mit der CDU und SPD Sachsen

Der Verband folgte den Einladungen und nahm am 27. Oktober 2025 in Dresden am Austausch mit der CDU sowie am 11. November 2025 an der Veranstaltung »Politik konkret« der SPD im Landtag teil. Beim Termin mit unter anderem Staatsministerin **Regina Kraushaar**, dem baopolitischen Sprecher **Ingo Flemming** sowie dem Fraktionsvorsitzenden **Christian Hartmann** drehte sich alles um die Bürokratiedebatte. Dabei wurden digitale Bauanträge mit klaren Fristen und einheitlichen Anlaufstellen, vereinfachte Verfahren durch Typengenehmigungen, Gebäudetyp E sowie ein rechtssicherer Abbau technischer Vorgaben thematisiert.

Im Folgemonat wurde der Dialog mit der SPD unter anderem im Beisein des Vorsitzenden **Henning Homann** geführt. Dabei ordnete er das erste Jahr unter Minderheitsbedingungen ein und nahm den Blick auf den geplanten Stabilitätskurs, Investitionen im Freistaat und verlässliche Vergaben. Für die Baubranche zeichneten sich daraus die Bestrebungen, dass weniger bürokratische Hürden, übersichtliche Prozesse und verlässliche Zeitpläne als Voraussetzung dafür geschaffen werden sollen, dass Vorhaben zügiger von der Entscheidung zur Bauleistung umgesetzt werden können.

SACHSEN

› Expertenkreis Bau Sachsen

Am 9. September 2025 kam der Expertenkreis Bau Sachsen im Sächsischen Landtag zusammen. Der Bauindustrieverbandes Ost diskutierte gemeinsam mit politischen Entscheidungsträgern, Unternehmern sowie Vertretern der Verwaltung und der öffentlichen Hand über die aktuelle Lage und Perspektiven der Bauwirtschaft im Freistaat, darunter die Abgeordneten **Ingo Flemming** von der CDU und **Albrecht Pallas** von der SPD. Im Mittelpunkt der Gespräche standen die Entwicklung der Baukonjunktur, der Bürokratieabbau, die Umsetzung des Sondervermögens und eine Bilanz nach einem Jahr Regierungsarbeit. Dabei wurde unter anderem intensiv über die Eckwerte des Doppelhaushalts 2025/2026 mit einem Gesamtvolume von 50 Milliarden Euro diskutiert. Eben-

falls Aufmerksamkeit erhielt der aktuelle Bericht des Sächsischen Rechnungshofes, der den schlechten Zustand der Staatsstraßen anprangert und eine kontinuierliche Finanzierung der Infrastruktur sowie ein wirksames Controlling fordert. Mit dem Blick auf das Sondervermögen wurde seitens der Bauindustrie die Bedeutung klarer Zweckbindungen und verlässlicher Planungsvorläufe betont und darauf hingewiesen, dass nur so Projekte schneller vergeben, Kapazitäten effizienter geplant und stabile Rahmenbedingungen für die Bauwirtschaft geschaffen werden könnten. Insgesamt wurde deutlich, wie wichtig der kontinuierliche Dialog zwischen Politik, Wirtschaft und Verwaltung ist, um zukünftige Entwicklungen in Sachsens Bauwirtschaft gemeinsam voranzutreiben.

SACHSEN-ANHALT

› Expertenkreis Bau Sachsen-Anhalt

Am 10. November 2025 traf sich der Expertenkreis Bau Sachsen-Anhalt in Magdeburg, um über die aktuelle Lage der Bauwirtschaft sowie politische Rahmenbedingungen ein Jahr vor der Landtagswahl zu diskutieren. Neben Konjunkturfragen stand vor allem das Sondervermögen »Infrastruktur und Klimaneutralität« des Bundes im Mittelpunkt der Beratungen. Das Land Sachsen-Anhalt erhält daraus rund 2,6 Milliarden Euro, wovon 1,6 Milliarden Euro direkt an Landkreise und Kommunen fließen. Die Präsentation des Infrastrukturministeriums zeigte, dass die Mittel in zentrale Zukunftsbereiche fließen sollen – darunter Verkehrsinfrastruktur, Energie- und Wärmenetze, Bildungs- und Wissenschaftsbauten sowie Digitalisierung. Ziel sei es, Planungen zu beschleunigen, Erhaltungsstaus abzubauen und die Wettbewerbsfähigkeit des Landes zu sichern.

Für den Landesstraßenbau wurden im Rahmen des Ressortbudgets bereits konkrete Summen benannt: 125,7 Mio. Euro für das Erhaltungsprogramm, 74 Mio. Euro für Um- und Ausbauten in Ortsdurchfahrten sowie 71,6 Mio. Euro für das Sofortprogramm Landesstraßen.

Der BIVO warnte in diesem Zusammenhang vor einer »Verwässerung« des Infrastrukturbegriffs und vor einem Verschiebebahnhof zu Projekten, die eigentlich durch den regulären Haushalt gedeckt werden müssten. Entscheidend sei zudem, dass die Mittel tatsächlich in echte Sachinvestitionen fließen und nicht im Verwaltungsprozess versanden. Der Expertenkreis machte deutlich: Das Sondervermögen bietet eine historische Chance – doch sein Erfolg hängt von schlanken Verfahren, klarer Priorisierung und einer leistungsfähigen Verwaltung ab.

SACHSEN-ANHALT

›Hochbau- und Liegenschaftsmanagement vor dem Umbruch

In der Plenarsitzung vom 13. November 2025 wurde der Gesetzentwurf zur Neuordnung der staatlichen Hochbau- und Liegenschaftsverwaltung in Sachsen-Anhalt erstmals beraten und zur weiteren Behandlung in den Finanzausschuss überwiesen. Die Verabschiedung ist für das Dezemberplenum (16.-18.12.2025) vorgesehen.

Der Entwurf sieht vor, den Landesbetrieb BLSA zum Jahresende aufzulösen und zum 1. Januar 2026 fünf Landesämter für Bau- und Immobilienmanagement zu schaffen. Ziel ist eine effizientere, weniger komplexe Struktur: regionale Zuständigkeiten, zentrale Steuerung durch das Finanzministerium, Einrichtung von Serviceeinheiten sowie Entlastung des technischen Personals von Verwaltungstätigkeiten. Alle Beschäftigten werden ohne Personalabbau übernommen. In der 1. Lesung unterstützten CDU und FDP die geplante Reform klar: Sie erwarten schnellere Entscheidungen, weniger Bürokratie und eine stärkere fachliche Arbeit der Ingenieure in den

neuen Landesämtern. Die SPD zeigte sich offen, aber abwartend und verwies auf die Tragweite der Neuordnung. AfD und Grüne äußerten deutliche Kritik: Während die AfD vor allem mehr Bürokratieabbau und klare Zuständigkeiten forderte, lehnten die Grünen die Abkehr vom bisherigen, wirtschaftlich arbeitenden BLSA als rückwärtsgewandt ab. DIE LINKE kritisierte die Reform am schärfsten und warnte vor höheren Kosten, Personalfrust und einem Rückfall in veraltete Verwaltungsstrukturen.

Der BIVO betonte nach der ersten Lesung pressewirksam, dass die Modernisierung grundsätzlich richtig sei, jedoch nur dann Wirkung entfalten könne, wenn der Übergang ohne Verzögerungen gelingt. Entscheidend sei, dass die Reform nicht zu einem Stillstand bei der Bauausführung führt und die erheblichen Landes- und Bundesmittel – insbesondere aus dem Sondervermögen – zügig und sichtbar in Projekte umgesetzt werden.

SACHSEN-ANHALT

›Landesentwicklungsgesetz steht vor Novelle



Foto: © Corina Trummer

Sachsen-Anhalt modernisiert sein Landesentwicklungsrecht umfassend: Das neue Landesplanungsgesetz soll Verfahren deutlich digitalisieren, beschleunigen und flexibler gestalten. Ein verpflichtendes Online-Beteiligungssystem, verkürzte und klarere Fristen sowie vereinfachte Zielabweichungs- und Raumverträglichkeitsprüfungen sollen Laufzeiten reduzieren und die Abstimmung zwischen Behörden erleichtern. Eine neue Experimentierklausel ermöglicht befristete Ausnahmen für innovative oder interkommunale Projekte, etwa im

Bereich Energie oder Mobilität. Gleichzeitig stärkt das Gesetz die digitale Datenbasis durch XPlan-Standards und ein fortlaufend geführtes Raumordnungsinformationssystem. Inhaltliche Entwicklungsziele werden künftig strikt vom Verfahren getrennt und allein im Landesentwicklungsplan festgelegt. Ein neuer § 9b soll zudem ungeordneten Windkraft-Ausbau verhindern und Investitionen in ausgewiesenen Vorranggebieten absichern. Der Entwurf soll im Dezemberplenum des Landtags beraten werden.

WATERKANT Berlin

In Berlin-Spandau entsteht eines der größten und ambitioniertesten Neubauprojekte der Hauptstadt

Fotos: Schrobsdorff Unternehmensgruppe



Schrobsdorff Unternehmensgruppe

Schrobsdorff Bau AG
Schrobsdorff Development GmbH
Schrobsdorff Planungsgesellschaft mbH

Tätigkeitsschwerpunkte

Schrobsdorff Bau AG
Schrobsdorff Development GmbH
Schrobsdorff Planungsgesellschaft mbH

Cicerostraße 37/38
10709 Berlin

T +49 30 89 666 100
E info@sb-bau.de

www.schrobsdorff.ag

Seit 2018 entsteht am östlichen Ufer der Oberhavel in Spandau eines der größten und ambitioniertesten Neubauprojekte der Hauptstadt. Bis voraussichtlich Ende 2026 realisiert die landeseigene Gewobag rund 2.500 Wohnungen für etwa 6.000 Menschen – ergänzt durch Gewerbeplätze, soziale Infrastruktur und großzügige Freiräume. Bereits 2018 wurde das Quartier für sein nachhaltiges Energiekonzept, innovative Mobilitätslösungen und soziale Angebote mit dem DGNB-Vorzertifikat in Platin ausgezeichnet.



Die Schrobsdorff Bau AG ist von Beginn an ein zentraler Partner der Gewobag bei der Umsetzung des Quartiers und hat maßgeblich zur Gestalt und Infrastruktur des neuen Stadtteils beigetragen.

Serielles Bauen als Schlüssel für Tempo, Qualität und Nachhaltigkeit

Im aktuell laufenden Teilprojekt 3a an der Daumstraße setzt Schrobsdorff neue Maßstäbe: 15 Wohngebäude mit insgesamt 624 Wohnungen entstehen hier – teilweise in serieller Bauweise.

Ursprünglich war für alle Gebäude eine konventionelle Massivbauweise mit Kalksandstein und Beton vorgesehen. Im Zuge der Planung wurde gemeinsam mit dem Bauherrn entschieden, einen Teil der Wohnhäuser in serieller Bauweise zu errichten – ein Ansatz, der in Zeiten steigender Baukosten, hoher Wohnraumnachfrage und ambitionierter Klimaziele an Bedeutung gewinnt.

Zum Einsatz kommen vorgefertigte Leichtbetonwände aus Blähton – ein ressourcenschonender Baustoff mit geringem Eigengewicht, der die CO₂-Emissionen sowohl beim Transport als auch im Tragwerksentwurf deutlich reduziert. Darüber hinaus überzeugt Blähton durch seine feuchtigkeitsregulierenden, schallisolierten und recyclingfähigen Eigenschaften sowie durch hervorragenden Wärme- und Brandschutz.

Neben den Blähtonwänden werden auch Hohlkammerdecken und Sanitärregister werkseitig vorgefertigt und anschließend auf der Baustelle montiert. Diese effiziente Bauweise verkürzt die Bauzeit



erheblich, senkt die Kosten und verringert zugleich den ökologischen Fußabdruck des Projekts.

Die Architektur folgt dabei einem systemgerechten Planungsansatz, der Rastermaße, Transportgrößen und Montageprozesse berücksichtigt. Im seriellen Bauen werden bewusst wiederkehrende Grundrissstrukturen eingesetzt, um Standardisierung, Wirtschaftlichkeit und Präzision zu gewährleisten.

Schrobsdorff Unternehmensgruppe

Die Schrobsdorff Unternehmensgruppe realisiert innovative und effiziente Bauprojekte in Berlin und dem Umland. Als verlässlicher Partner im modernen Hochbau bietet sie eine ganzheitliche Baubetreuung – rechtskonform, lösungsorientiert und mit hohem Qualitätsanspruch. Durch die Schrobsdorff Development- und Planungsgesellschaften decken wir alle zentralen Stufen der immobilienwirtschaftlichen Wertschöpfungskette ab.

Der Unternehmenserfolg von Schrobsdorff basiert auf starken, verlässlichen Partnerschaften, einem engagierten Team und einem klaren Innovationsfokus. Durch die enge Zusammenarbeit mit langjährigen Partnern, die über umfassende Erfahrungen in Planung, Fertigung und Ausführung verfügen, wird ein reibungsloser und effizienter Bauablauf sichergestellt. Diese partnerschaftliche Arbeitsweise schafft Vertrauen, fördert Qualität und ermöglicht es, Projekte termingerecht, nachhaltig und wirtschaftlich umzusetzen. So prägt die Schrobsdorff Unternehmensgruppe aktiv die regionale Baukultur und schafft langlebige, lebenswerte Räume für kommende Generationen.





Computertomograph mit Holzbohlen aus Kiefer in Wiederverwendung als Komponenten für Brettschichtholz

Bilder (3): David Vordemfelde

Röntgentechnik für den Holzbau

Für die ressourcen- und klimagerechte Bauwende ist Holz eine wesentliche Komponente. Aufgrund der Klimaänderungen verändern sich die Wachstumsbedingungen für das Holz, wodurch die Verfügbarkeit der aktuell meistgenutzten Holzarten sinkt. Bei der Umgestaltung der Wälder wird auf mehr Artenvielfalt gesetzt. In der Landwirtschaft unterbrechen zukünftig wieder mehr Bäume die Ackerflächen als Wind-, Sonnen- und Erosionsschutz. Um die Holzwirtschaft und das Bauen mit Holz zukunftsfähig zu machen, ist es notwendig, neue und bisher wenig genutzte Holzarten einzubeziehen.

Für den Einsatz von Holz als Baustoff für tragende Zwecke, sind die Vorgaben der »Bauproduktenverordnung« einzuhalten. Dafür wird der nachwachsende Rohstoff nach deutschen und europäischen Normen über Sortierkriterien anhand der Holzmerkmale (Holzdichte, Astigkeit, Jahrringabstände, Faserverlauf, u.a.m.) in Festigkeitsklassen eingeordnet. Die aktuellen Normen enthalten bisher nur eine eingeschränkte Anzahl von Baumarten. Um

Hölzer von Bäumen als Baumaterial einzusetzen, die dort nicht erfasst sind, sind die Anpassung der Normen oder bauaufsichtliche Zulassungen notwendig, in der Regel sehr langwierige Prozesse.

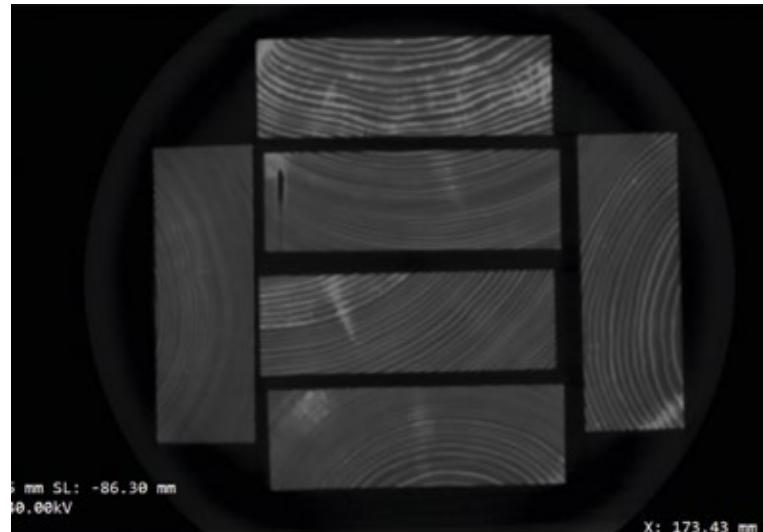
Durch zerstörungsfreie Prüfverfahren wie Computertomografie kann das Dichteprofil eines Holzstückes dreidimensional bestimmt, und die Holzmerkmale visualisiert, sowie Rückschlüsse auf den Faserverlauf gewonnen werden. Daraus lassen sich Rückschlüsse auf die Festigkeitseigenschaften ziehen.

In einem aktuellen Projekt der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde (HNEE) werden derzeit Holzbauteile aus verschiedenen Holzarten und Hölzer für die Wiederverwendung röntgenologisch erfasst und als dreidimensionale Dichtemodelle dargestellt. In den Modellen sind Wuchsrichtung, Jahrringlage, -abstand, Faserabweichungen, Störungen, Risse und weitere Wuchsmerkmale im Inneren der Bauteile visualisierbar, die sonst nicht erkannt werden können. Die Merkmale können dar-

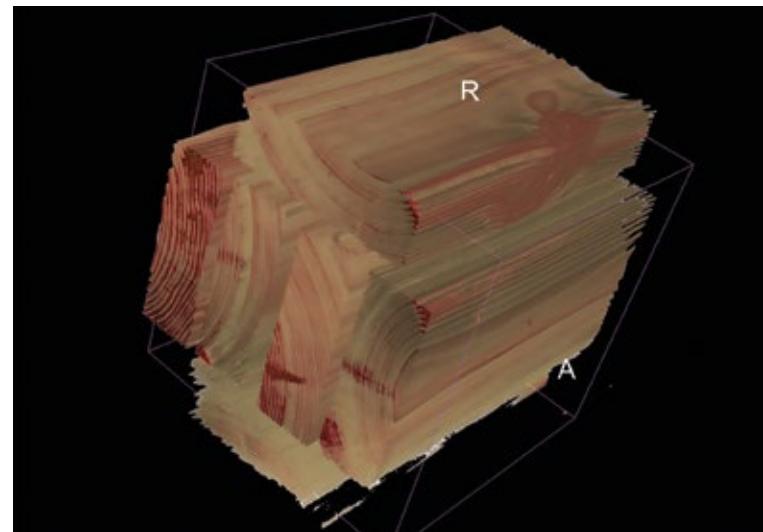
aufhin auch durch Rechenalgorithmen ausgewertet werden. Darüber hinaus erfolgt eine fotografische Dokumentation der Oberflächen. Für die Holzbau-teile werden durch weitere zerstörungsfreie und zerstörende Prüfverfahren die mechanischen Kenn-werte ermittelt.

Der Holzaufbau sowie die Bruchbilder werden näher untersucht und mit den Bilddaten verknüpft und daraus die Versagensmechanismen rekonstruiert. Durch computerbasierte moderne Auswerte-algorithmen der dreidimensionalen Bilderkennung lassen sich aus den Dichtemodellen Finite-Ele-mente-Modelle erstellen. Diese bilden mit den ermittelten Materialeigenschaften und Bruchsze-narien die Grundlage neuer Vorhersagmodelle für die Festigkeitseigenschaften aus dem Holzaufbau. Die Daten und Bilder dienen darüber hinaus dem Training des maschinellen Lernens für die maschi-nelle Sortierung und Erkennung von kritischen Holz-merkmalen. Zukünftig soll dies die Sortiermethoden erweitern, um Zulassungsverfahren zu beschleu-nigen bzw. die Qualitätsbewertung im holzverarbei-tenden Gewerbe zu verbessern. Damit wird das Ziel verfolgt, neue Holzarten oder -sorten, die in den bis-herigen Normungen nicht erfasst sind, sowie Holz in Wiederverwendung für den Einsatz als Baustoff zu erschließen und die Sortimente besser ausnutzen zu können.

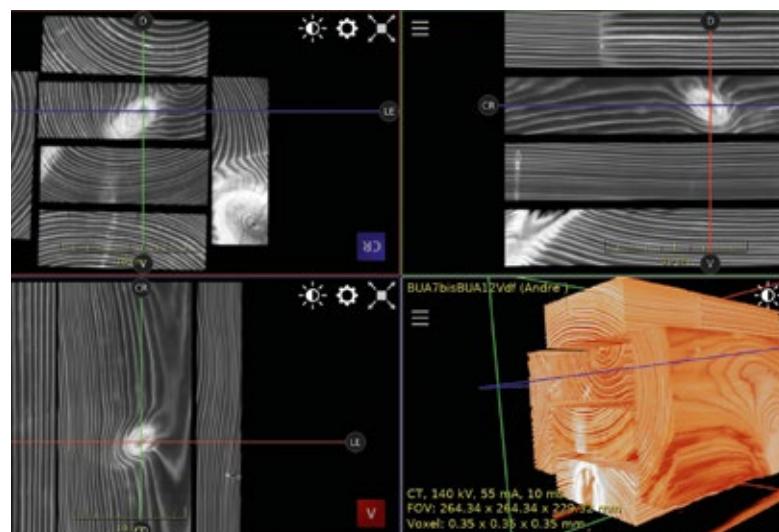
Das Projekt: »Computertomographisches Labor für datenbasierte Materialmodellierung und Werkstoff-forschung für nachhaltiges Holzressourcenmanage-ment und effiziente Holzverwertung« wird von der Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG gefördert.



Computertomographische Aufnahme von Holzbohlen aus Kiefer für die Herstellung von Brettschichtholz



Ausschnitt eines dreidimensionalen Dichteprofils von Holzbau-teilen als Grundlage für die weitere Modellbildung



Computertomographische Schnittbilder und Ausschnitt eines dreidimensionalen Dichteprofils von Holzbauteilen Bild: André Klien

Prof. Dr. Luis Miranda
Datenanalyse und Modellbildung

Prof. Dr.-Ing. Markus Jahreis
Holzbau

Hochschule
für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Department Wald – Holz – Umwelt

[https://www.hnee.de/forschung/
forschungsprojekte/ct-holz](https://www.hnee.de/forschung/forschungsprojekte/ct-holz)

➤ Prüfung der Plausibilität von Unbedenklichkeitsbescheinigungen der BG BAU nicht notwendig

Der Fall:

Das klagende Generalunternehmen (Klägerin) beauftragte ein Nachunternehmen mit der Ausführung mehrerer Bauleistungen. Mit deren Ausführung geriet das Nachunternehmen teilweise in Verzug; bei einem Bauvorhaben unterblieb die Fertigstellung, so dass die Klägerin die jeweiligen Verträge kündigte. Die beklagte BG BAU (Beklagte) forderte vom Nachunternehmen erfolglos Beiträge zur gesetzlichen Unfallversicherung und wandte sich sodann an die Klägerin, welche lückenlose Unbedenklichkeitsbescheinigungen vorlegte. Nach Anhörung nahm die Beklagte die Klägerin trotzdem für Beitragsrückstände des Nachunternehmens in Anspruch und begründete dies damit, dass die Klägerin nicht nachgewiesen habe, dass das Nachunternehmen ausreichend qualifiziert gewesen sei. Die Exkulpation sei auch nicht durch die vorgelegten Unbedenklichkeitsbescheinigungen hinsichtlich der darin enthaltenen Entgelte möglich. Die Beklagte habe in den Unbedenklichkeitsbescheinigungen ausdrücklich auf eine Plausibilitätskontrolle hingewiesen.

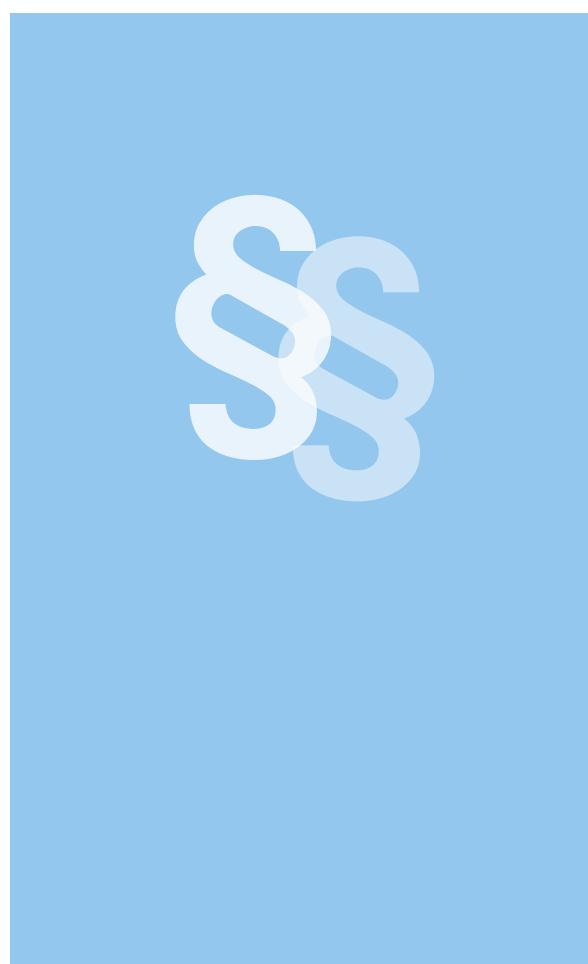
Die Entscheidung:

Entsprechend der Vorinstanz hat das Bundessozialgericht mit Urteil vom 24.09.2025 (Az.: B 2 U 14/23 R) entschieden, dass die Festsetzung des Haftungsbetrags rechtswidrig ist. Zwar habe die Klägerin den gesetzlichen Tatbestand der Generalunternehmerhaftung dem Grunde nach erfüllt; sie konnte sich jedoch durch die Vorlage qualifizierter Unbedenklichkeitsbescheinigungen exkulpieren. Eine über die Vorlage hinausgehende Pflicht zur Prüfung der Unbedenklichkeitsbescheinigungen (auf Plausibilität der Lohnsummen) des Nachunternehmers trifft die Klägerin nicht. Eine solche Prüfungspflicht habe einem Generalunternehmen bei Einführung der Haftungsregelung obliegen. Die Exkulpationsmöglichkeiten seien seit dem 01.10.2009 jedoch in Form der Präqualifikation und Unbedenklichkeitsbescheinigung normativ konkretisiert worden, womit im Interesse der Vereinheitlichung und Vereinfachung der

Generalunternehmerhaftung ein eindeutiger und rechtssicherer Nachweis geschaffen werden sollte. Die rechtlichen Hinweise der Beklagten zur Plausibilitätskontrolle in den an die Nachunternehmerin adressierten Unbedenklichkeitsbescheinigungen haben keinen Regelungscharakter und entfalten daher keine rechtliche Bindungswirkung.

Praxishinweis:

Die Entscheidung ist aus Unternehmersicht als positiv zu bewerten, da sie für Rechtsklarheit sorgt und die exkulpierende Wirkung von lückenlos vorliegenden Unbedenklichkeitsbescheinigungen klarstellt. Unternehmer können sich damit auf diesen Aussagegehalt verlassen und müssen bezüglich etwaiger weiterer Plausibilitätsprüfungen nicht mit Unsicherheiten rechnen. Die Entscheidungsgründe sind noch nicht veröffentlicht. Die BG BAU hat die Formulierungen in der qualifizierten Unbedenklichkeitsbescheinigung zwischenzeitlich angepasst.



>Aus dem Verband

Regionalgespräche

Dresden

Am 11. September 2025 fand das Regionalgespräch Dresden am Bauvorhaben »Industriesammler Nord – Bauabschnitt 2.2« statt. Vor Ort gaben **Andreas Reck**, Geschäftsführer der Heinz Lange Bauunternehmen GmbH, und **Frank Schönstädt**, Standortleiter und Prokurist der Braumann Tiefbau GmbH, einen umfassenden Einblick in die Planung, die technischen Herausforderungen und den aktuellen Arbeitsstand des Projekts. Während eines Rundgangs erklärten sie an der Doppelstartgrube die eingesetzten Verfahren, Sicherheitsmaßnahmen und Maschinen, die bei der Umsetzung eine zentrale Rolle spielen. In diesem Rahmen zeigte sich erneut, wie wertvoll der direkte Dialog zwischen Bauunternehmen, Verband und Projektverantwortlichen ist, um Herausforderungen gemeinsam anzugehen und Synergien in der regionalen Bauwirtschaft zu stärken.

Leipzig

Das Regionalgespräch Leipzig wurde am 17. September 2025 am Baustellenabschnitt Dieskaustraße abgehalten. **Katrin Hohaus**, Projektleiterin im Mobilitäts- und Tiefbauamt der Stadt Leipzig, stellte die Ziele und den Umfang des Großprojekts vor. Das Vorhaben umfasst Investitionen in Höhe von 107 Millionen Euro für eine Gesamtstrecke von 12,4 Kilometern. Neben der Hauptstrecke beinhaltet es fünf Stichstraßen, zwei Plätze, eine Bushaltestelle sowie sieben Haltestellen der Straßenbahn. Zusätzlich werden umfangreiche Arbeiten an Wasser-, Strom- und Telekommunikationsleitungen durchgeführt, um die städtische Infrastruktur nachhaltig zu modernisieren. Das Regionalgespräch bot den teilnehmenden Unternehmerinnen und Unternehmern eine hervorragende Gelegenheit, sich direkt vor Ort über den Fortschritt des Bauvorhabens zu informieren und in den fachlichen Austausch zu treten.

Chemnitz

Im Infocenter Wasserwerk Einsiedel fand am 25. September 2025 das Regionalgespräch Chemnitz statt. Zu Beginn stellte **Daniela Degenkolbe**, Projektleiterin der Südsachsen Wasser GmbH, die Hintergründe, die Struktur und die einzelnen Bauabschnitte des Projekts vor. Im Anschluss an eine Führung durch die einzelnen Baubereiche erläuterte **Holger Kleeberg**, Leiter der Abteilung Ingenieurtechnik, die technischen Anforderungen, die Besonderheiten des Geländes sowie die Aufgaben der beteiligten Zweckverbände. Dabei erhielten die Teilnehmenden einen praxisnahen Einblick in die komplexen Abläufe und Abstimmungen, die für die Umsetzung des Vorhabens notwendig sind. In einer abschließenden Fachrunde bot das Regionalgespräch zudem Unternehmerinnen und Unternehmern eine Gelegenheit, sich auszutauschen, aktuelle Entwicklungen zu diskutieren und gemeinsame Herausforderungen zu beleuchten.

Martinsgansessen 2025 in Leipzig

Unternehmernetzwerk im persönlichen Austausch

Das traditionelle Martinsgansessen hat am 12. November in Leipzig eindrucksvoll unterstrichen, welche Bedeutung der persönliche Austausch der Unternehmerinnen und Unternehmer für die Entwicklung der Region hat. In stimmungsvoller, vorweihnachtlicher Atmosphäre im Paulaner Leipzig kamen Mitglieder des regionalen Unternehmernetzwerks zusammen, um sich bewusst abseits des Tagesgeschäfts auszutauschen, aktuelle Themen zu vertiefen und gemeinsame Perspektiven für die kommenden Monate zu diskutieren. Die Veranstaltung ist längst ein fester Termin im regionalen Jahreskalender und hat sich als wichtiger Impulsgeber für unser unternehmerisches Netzwerk etabliert.





Arbeitskreis Digitalisierung

Am 25. September 2025 fand die 22. Sitzung des Arbeitskreises Digitalisierung des Bauindustrieverbandes Ost online statt. Im Fokus standen die Vorstellung diverser Best-Practice-Beispiele in der Anwendung von Künstlicher Intelligenz wie z. B. die automatische Volumenberechnung via Drohne oder der automatisierte Waageprozess, von [Anke Vatter](#) (Vinci Construction), der Einsatz eines KI-gestützten Wissensmanagements, von [Philipp Landt](#) (BUG Verkehrsbau SE) sowie [Gabriele Riedmann](#) de Trinidad (platform3I GmbH) oder die Anwendung von KI in der Bauabwicklung, von [Florian Biller](#) (Capmo GmbH).

Fachabteilung Straßenbau Ost

Die diesjährige Jahressitzung der Fachabteilung Straßenbau Ost fand Mitte September in den Räumen von Bau Bildung Sachsen e. V. in Leipzig statt. Die Autobahn GmbH des Bundes und die weitere Entwicklung im Bereich der Straßeninfrastruktur war das zentrale Thema der Veranstaltung. Dazu konnte die Fachabteilung den Direktor der Niederlassung Nordost, Herrn [Ronald Normann](#) als Gast begrüßen. In seinen Ausführungen gab er einen Überblick über die zu erwartenden Investitionen im kommenden Jahr im Bereich Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Berlin. In einem weiteren Vortrag stellte [Prof. Sascha Kayser](#) von der Hochschule Magdeburg-Stendal ein Forschungsprojekt vor, bei dem es im Kern um ein zerstörungsfreies Messverfahren im Asphaltstraßenbau geht.



Fachabteilung Bahnbau Ost

Digitalisierung bei Planung und Realisierung von Großprojekten sowie die Infrastruktur im Bereich Ost und Südost der DB InfraGO AG standen auf der Tagesordnung der diesjährigen Sitzung der Fachabteilung Bahnbau Ost. Dazu wurde der CDO der DB Engineering & Consulting, Herr **Marc Willich**, als Guest begrüßt. Er gab in seinem Impuls einen Einblick in Chancen, Herausforderungen und Zukunftstrends beim Thema Digitalisierung. Bei den weiteren Vorträgen ging es um die zu erwartenden Investitionen der Bahn in den kommenden Jahren. Schwerpunkt hierbei waren die regionalen Großprojekte wie die Korridorsanierung der Bahnstrecke Berlin – Hamburg in diesem sowie im kommenden Jahr. In der anschließenden Diskussionsrunde standen die Themen Genehmigungsdauer, Qualität von Ausschreibungen sowie Bürokratiebelastung ganz oben auf der Agenda.

Netzwerk Junge Führungskräfte

Am 30. Oktober fand das erste Treffen des Netzwerks Junge Führungskräfte statt, nachdem dieses von **Mathis Preun** und **Annika Dittrich** übernommen wurde. **Philipp Landt** von der BUG Verkehrsbau SE hielt zur Auftaktveranstaltung einen Impulsvortrag über die Möglichkeiten der Nutzung von KI im ChangeManagement. Diese legte er anhand spezifischer Beispiele und Programme dar, die im Unternehmen bereits erfolgreich verwendet werden. Im Anschluss fand ein lockerer Austausch zur weiteren Ausrichtung des Gremiums mit allen Teilnehmenden statt. Die Sitzung wurde bei einem leckeren Stück Pizza beendet.

Gesprächskreis Nachhaltigkeit

Zur Herstsitzung des Gesprächskreises Nachhaltigkeit am 4. November 2025 konnten wir **Andrea Untergrutsch** der PD – Berater der öffentlichen Hand GmbH willkommen heißen. In einem Impulsvortrag erläuterte sie, wie Nachhaltigkeitskriterien in Vergabeverfahren eingesetzt werden können. Anschließend setzte sie den Fokus auf den CO₂-Schattenpreis, insbesondere dessen Zusammensetzung und erwartete Lenkungswirkung. Im zweiten Teil der Sitzung stellte **Christoph Schwitalla** des Fraunhofer-Instituts für Bauphysik spannende Forschungs- und Pilotprojekte der Einrichtung vor. Zu aktuellen Forschungsprojekten gehören u. a. die Begrünung von Gebäuden sowie die Entwicklung von Produkten aus Bauabfall-Faktionen.



Visualisierung: EDGE Friedrichspark | Ed. Züblin AG, Direktion Nord-Ost

Ausschuss für Personalentwicklung

Regionalgruppe Berlin-Brandenburg

Die Herbstsitzung des Ausschusses am 11. November 2025 wurde mit einem Vortrag von **Melanie Speck** der Bundesagentur für Arbeit Regionaldirektion Berlin-Brandenburg begonnen. Sie stellte aktuelle Statistiken zur Arbeitsmarktsituation in der Bauindustrie vor. Der anschließende Hauptbeitrag stammte von **Stefan Reichel** der Potential Profiling GmbH. Er präsentierte den Teilnehmenden verschiedene Tests zur stärkenorientierten Persönlichkeitsanalyse, die in Unternehmen zum effizienten Personalmanagement verwendet werden können. Nicht nur die Anwendung, auch die richtige Interpretation der Testergebnisse wurde erklärt. Ein Round Table ermöglichte darüber hinaus den Austausch und die Diskussion mit anderen Teilnehmenden.

Regionalgruppe Sachsen/Sachsen-Anhalt mit Professorentreff

Beim Ausschuss für Personalentwicklung der Regionalgruppe Sachsen/Sachsen-Anhalt am 18. November 2025 erläuterte **Stefan Reichel** der Potential Profiling GmbH, wie Assessments zur stärkenorientierten Persönlichkeitsentwicklung beim Personalmanagement verwendet werden können. Nicht nur beim Recruiting und Onboarding, auch bei der Personalbindung und -entwicklung sind sie sinnvoll einsetzbar. Im Rahmen des gleichzeitig stattfindenden Professorentreffs erzählte **Prof. Dr. Jens Otto** der TU Dresden im Anschluss von der aktuellen Situation der Bauingenieursstudierenden an seiner Universität. Die Vorstellung der derzeitigen Forschungsprojekte gab Aufschluss darüber, welche thematischen Schwerpunkte künftige Absolventen in die Praxis mitbringen werden.

Betriebswirtschaftlicher Ausschuss

Der Betriebswirtschaftliche Ausschuss tagte am 12. November 2025 in unserer Potsdamer Hauptgeschäftsstelle. Wir begrüßten dazu **Christine Heydrich** von der SOKA-BAU Berlin sowie Herrn **Martin Köke** vom Hauptzollamt Potsdam, die mit ihren fachlichen Beiträgen wertvolle Einblicke in ihre jeweiligen Themenfelder gaben. Aus dem Kreis unserer Ausschussmitglieder stellte zudem **Michael Truttmann** von der Industriebau Wernigerode GmbH einen praxisorientierten Erfahrungsbericht zur Einführung der E-Rechnung vor, der viele aktuelle Fragestellungen aus dem Unternehmensalltag aufgriff.

Der Austausch konzentrierte sich auf die Rolle der SOKA-BAU, die Frage, welche Unterlagen im Rahmen von Zollprüfungen vorzuhalten sind, sowie die aktuellen Herausforderungen bei der Umsetzung der E-Rechnung. Im anschließenden Erfahrungsaustausch wurden weitere praktische Themen aufgegriffen, unter anderem der Umgang mit verschiedenen Bausoftware-Lösungen, Hinweise zur Zahlungsempfängerprüfung sowie die jüngste Entscheidung rund um die Unbedenklichkeitsbescheinigungen.

Der Ausschuss wird künftig zweimal jährlich zusammentreten – die Tagungsorte sollen zwischen Potsdam und Leipzig wechseln. Die nächste Sitzung ist für April 2026 in Leipzig vorgesehen.

›Verbandsinfo

Am 13. November 2025 fand die Sitzung des Lenkungsausschusses Berufsbildung und Fachkräfte des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie (HDB) in Hamm (Westfalen) statt. Das Gremium verantwortet bundesweit die Ausgestaltung der beruflichen Bildung in den Bauberufen – von der klassischen Ausbildung in den Unternehmen bis zur überbetrieblichen Ausbildung in den Überbetrieblichen Ausbildungszentren der Branche.

Nach 13 Jahren im Amt leitete der Bauunternehmer **Martin Karnein** die Sitzung zum letzten Mal. Neue Vorsitzende des Lenkungsausschusses ist **Linda Hüttner**, Geschäftsführerin unseres Mitgliedsunternehmens Gunter Hüttner + Co. GmbH Bauunternehmung aus Chemnitz. Der Bauindustrieverband Ost gratuliert herzlich zur Wahl in dieses bedeutende Amt und wünscht für die kommenden Aufgaben viel Erfolg!



Liebe Leserinnen und Leser!

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie ein frohes und erholsames Weihnachtsfest sowie ein glückliches und gesundes neues Jahr 2026 voller Freude und Zuversicht.

› Baukonjunktur in Zahlen



Kapazitäten

Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr		Gebiet Bauindustrieverband Ost				Ost-deutschland
Januar bis September 2025		Berlin	Brandenburg	Sachsen	Sachsen-Anhalt	
Betriebe	Anzahl	309	365	587	293	2.067
	% zu Jan-Sep'24	+20,8	+8,7	-3,0	-3,1	+2,0
Tätige Personen¹	Anzahl	16.948	19.137	32.184	17.180	109.787
	% zu Jan-Sep'24	+9,5	+4,1	-0,1	+1,0	+1,7
Bruttoentgeltsumme	1.000 EUR	621.575	664.337	1.060.996	566.843	3.694.938
	% zu Jan-Sep'24	+11,6	+7,2	+4,5	+4,2	+5,7

¹ Personen, die ausschließlich für die Erbringung von baugewerblichen Leistungen der Unternehmen tätig sind.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bauindustrieverband Ost e.V.

Januar–September 2025

Gebiet Bauindustrieverband Ost
Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr

Kapazitäten
Auftragseingang
Umsatz

Auftragseingang

Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr Januar bis September 2025		Gebiet Bauindustrieverband Ost				Ost- deutschland
		Berlin	Brandenburg	Sachsen	Sachsen-Anhalt	
Gesamt	1.000 Euro	2.693.162	4.070.561	4.890.197	2.216.585	16.847.625
	% zu Jan-Sep'24	+29,6	+87,2	+3,7	+0,9	+16,3
Wohnungs- bau	1.000 Euro	840.923	461.278	478.480	183.824	2.282.296
	% zu Jan-Sep'24	+37,8	+24,4	-2,5	+5,8	+13,9
Wirtschafts- bau	1.000 Euro	1.158.725	2.372.722	2.538.483	1.280.520	8.561.797
	% zu Jan-Sep'24	+22,7	+136,4	+11,1	+20,6	+33,4
Öffentlicher Bau	1.000 Euro	693.507	1.236.559	1.873.225	752.245	6.003.531
	% zu Jan-Sep'24	+32,5	+54,6	-3,5	-21,8	-1,1
darunter Straßenbau	1.000 Euro	291.545	519.694	919.773	433.776	2.866.687
	% zu Jan-Sep'24	+17,4	+2,4	-0,7	-29,0	-10,4

Umsatz

Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr Januar bis September 2025		Gebiet Bauindustrieverband Ost				Ost- deutschland
		Berlin	Brandenburg	Sachsen	Sachsen-Anhalt	
Gesamt ²	1.000 Euro	3.069.475	2.793.315	4.793.471	2.201.062	16.171.747
	% zu Jan-Sep'24	+1,2	-0,7	+2,1	+3,4	+1,2
Wohnungs- bau	1.000 Euro	1.162.579	572.925	450.671	178.274	2.768.090
	% zu Jan-Sep'24	-9,5	+2,3	-10,0	-16,9	-8,2
Wirtschafts- bau	1.000 Euro	1.128.149	1.281.081	2.636.215	1.163.835	7.481.527
	% zu Jan-Sep'24	+4,6	+5,4	+10,1	+9,2	+6,3
Öffentlicher Bau	1.000 Euro	778.748	939.311	1.706.584	858.943	5.922.139
	% zu Jan-Sep'24	+16,1	-9,6	-5,2	+1,2	+0,1
darunter Straßenbau	1.000 Euro	276.279	456.226	776.610	424.329	2.624.064
	% zu Jan-Sep'24	+2,7	+3,8	-4,8	-10,2	-1,7

² Einschließlich sonstiger Umsatz (= Umsatz aus nichtbaugewerblichen Leistungen von Bauunternehmen)



BiB
Bau im Blick

IMPRESSUM

Ausgabe: 04 | 2025
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Herausgeber: Bauindustrieverband Ost e.V.
Karl-Marx-Straße 27, 14482 Potsdam
T 033174 46-0
F 033174 46-166
E info@bauindustrie-ost.de

**Haupt-
geschäftsführer:** Dr. Robert Momberg

**Verantwortlich
für die Redaktion:** Daniel Anger
Ressortleiter Politik und
Kommunikation

**Redaktions-
mitarbeit:**
Dr. Robert Momberg
Annika Dittrich
Mathias Kahrs
Herbert Mackenschins
Hubertus Nelleßen
Dmytro Omelchenko
Mathis Preun
Michael Schmidt
Maurits Schulze

Layout/Satz: markenzoo eG, Dr. Sven Lehmann
Dresden 2025

Fotonachweis: Bauindustrieverband Ost e.V.

Druck: addprint AG, Bannewitz/OT Possendorf